

Co-funded by
the European Union



A3.10 Toolkit für didaktische
Szenarien in diversen
Lehrveranstaltungen
Band I





Projektpartner

Koordination

FH JOANNEUM, Institut für Soziale Arbeit, Graz, Österreich (FHJ)

Partnerinstitutionen

Fundación Docete Omnes, Granada, Spanien (FDO)

DAFNI Kentro Epaggelmatikis, Patras, Griechenland (DAFNIEK)

Ensino e Investigacão e Administracão SA / University Institute Atlantica, Barcarena, Portugal
(EIA)

Escola Profissional Amar Terra Verde LDA, Vila Verde, Portugal (EPATV)

Cramars Società Cooperativa Sociale, Tolmezzo, Italien (Cramars)



Dieser Bericht steht unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz.

Sie sind in der Lage:

Teilen: Kopieren und verbreiten Sie den Inhalt in jedem Medium oder Format.

Anpassen: Das Material für verschiedene Zwecke, einschließlich kommerzieller, neu zu gestalten, zu modifizieren und zu erweitern. Der Lizenzgeber darf diese Freiheiten nicht widerrufen, solange die Lizenzbedingungen beachtet werden.

Alle folgenden Bedingungen:

Namensnennung: Es ist von Bedeutung, den Urheber korrekt zu benennen, einen Link zur Lizenz bereitzustellen und etwaige Änderungen zu vermerken.

Dies kann auf jede angemessene Weise geschehen, solange es nicht impliziert, dass der Lizenzgeber die Person oder deren Nutzung unterstützt.

Teilen unter identischer Lizenz: Wenn Sie das Material neu anordnen, modifizieren oder darauf aufbauen, sind Sie verpflichtet, Ihre Beiträge unter derselben Lizenz wie das Original zu verbreiten.

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

Gefördert von der Europäischen Union. Die geäußerten Meinungen sind ausschließlich die der Autor:innen und spiegeln nicht notwendigerweise die Ansichten der Europäischen Union oder der OeAD-GmbH wider. Weder die Europäische Union noch die Förderinstitution übernehmen Verantwortung für diese Meinungen.



INHALT

1. Einführung und Hintergrund des Toolkits
2. Theoretischer Rahmen
3. Kontextualisierung und Forschungsergebnisse
4. Status quo und politischer Überblick

A photograph of a man and a woman looking down at a document together. The man is on the left, wearing a light blue shirt, and the woman is on the right, wearing a black and white patterned top. They are both looking intently at the paper.

EINFÜHRUNG UND HINTERGRUND DES TOOLKITS

1



Das Projekt „Diverse Courses“, eine Erasmus+-Kooperationspartnerschaft im Bereich der Erwachsenenbildung, hat das Ziel, Inklusion und Vielfalt in der Erwachsenenbildung zu stärken.

Mit dem primären Ziel, Lehrende zu unterstützen, die unterschiedlichen Bedürfnisse der Lernenden zu adressieren, entwickelt es Ressourcen für ein vertieftes Verständnis dieser Bedürfnisse und bietet didaktische Ansätze für einen effektiven Unterricht.

Das Projekt hat zum Ziel, zur Inklusion beizutragen, Chancengleichheit und Zugang für alle Lernenden zu fördern sowie die Hürden für eine erfolgreiche Teilnahme von Menschen mit geringeren Chancen zu verringern. Gleichzeitig stehen Lehrende, die mit der vielfältigen Zusammensetzung der Lernenden konfrontiert sind, vor der Herausforderung, auf deren unterschiedliche Bedürfnisse und Hintergründe einzugehen.



Die Inhalte des für die Lehre verschiedener Kurse entwickelten Toolkits sind Bestandteil des Projekts „Diverse Courses“, einer Erasmus+-Kooperationspartnerschaft in der Erwachsenenbildung. Dieses Material zielt darauf ab, Inklusion und Vielfalt in Lernumgebungen für Erwachsene zu fördern.

FH JOANNEUM
University of Applied Sciences





Diversität

Diversität bezieht sich auf „die Unterschiede zwischen Menschen, die sich auf ihre ethnische Herkunft, ihr Geschlecht, ihre sexuelle Orientierung, ihre Sprache, Kultur, Religion, ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten, ihre soziale Schicht und ihren Einwanderungsstatus beziehen können“ (UNESCO, 2017, S. 7).

Erwachsenenbildung

Das Bildungsangebot richtet sich an Personen, die das traditionelle Schulalter überschritten haben, umfasst sowohl formale als auch informelle Lernumgebungen und zielt auf die persönliche, berufliche und gesellschaftliche Entwicklung ab.

Kulturell inklusive Kontexte

Lernsituationen, die darauf abzielen, die vielfältigen kulturellen Identitäten, Erfahrungen und Perspektiven erwachsener Lernender zu würdigen und in die Unterrichtspraxis zu integrieren.

Didaktische Szenarien

Strukturierte Lehrpläne oder Unterrichtsentwürfe, die Lehrende anpassen können, um den spezifischen Bedürfnissen der Lernenden, Diversitätsaspekten und Lernzielen gerecht zu werden.

Bildungsintegration

Ein Ansatz und eine Praxis, die allen Lernenden einen gleichwertigen Zugang zu hochwertiger Bildung sichert, Vielfalt als Vorteil anerkennt und die Teilnahme an regulären Lernumgebungen unterstützt.

Heterogenität in Lernenden Gruppen

Die Gegebenheit, dass Lernende mit unterschiedlichen Hintergründen, Fähigkeiten und Erfahrungen im gleichen Bildungsumfeld agieren, erfordert flexible und anpassungsfähige Lehrmethoden.

Lernendenprofile

Umfassende Beschreibungen des Hintergrunds, der Fähigkeiten, Bedürfnisse und Vorlieben einzelner Lernender, die die Basis für personalisierte Lehrstrategien darstellen.



Abkürzungsverzeichnis

CEDEFOP – Europäisches Zentrum für die Förderung der Berufsbildung

EK – Europäische Kommission

EWSA – Europäischer Wirtschafts- und Sozialausschuss

EQR – Europäischer Qualifikationsrahmen

EPALE – Elektronische Plattform für Erwachsenenbildung in Europa

E+ / Erasmus+ – Erasmus-Plus-Programm (EU-Programm für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport)

EU – Europäische Union

FRA – Agentur der Europäischen Union für Grundrechte

NGO – Nichtregierungsorganisation

OECD – Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

OER – Offene Bildungsressourcen

QA – Qualitätssicherung

SDG – Nachhaltige Entwicklungsziele (Vereinte Nationen)

AEUV – Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union

UNESCO – Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur

WP – Arbeitspaket (innerhalb der Projektstruktur)





1.1 Zweck



Dieses Toolkit stellt Lehrenden, Trainer:innen und Moderator:innen eine umfassende Sammlung praktischer Ressourcen und Strategien zur Verfügung, um den Unterricht in verschiedenen Kontexten der Erwachsenenbildung zu unterstützen. Das Hauptziel besteht darin, die Inklusion zu fördern und die Lernbedürfnisse heterogener Lernendengruppen, insbesondere derjenigen mit geringeren Chancen, zu berücksichtigen.

Durch die Präsentation bewährter didaktischer Szenarien bietet dieses Toolkit Lehrenden anpassbare Methoden, die effektives Lernen und Engagement für alle Lernenden fördern, unabhängig von ihrem Hintergrund, ihren Fähigkeiten oder ihren individuellen Umständen.

1.2 Zielgruppe



Dieses Toolkit ist in erster Linie auf die Bedürfnisse eines breiten Spektrums von Einzelpersonen und Organisationen ausgerichtet, die sich mit der Förderung und Durchführung von Erwachsenenbildung befassen. Inhalt und Anleitung wurden so konzipiert, dass sie sowohl diejenigen unterstützen, die in formalen als auch in nicht-formalen Lernumgebungen tätig sind, und dabei die Vielfalt und Komplexität der Erwachsenenbildung berücksichtigen.

Die primäre Zielgruppe umfasst Erwachsenenbildner:innen, Trainer:innen und Moderator:innen. Diese Fachkräfte befinden sich häufig an der Spitze der Bildungsversorgung und bieten erwachsenen Lernenden in vielfältigen Kontexten Unterricht, Beratung und Unterstützung.

Unabhängig davon, ob sie in traditionellen Unterrichtsumgebungen, Gemeindezentren, betrieblichen Schulungsprogrammen oder auf Online-Plattformen tätig sind, benötigen diese Fachkräfte praktische Ressourcen, die ihre Fähigkeit stärken, unterschiedliche Lerngruppen einzubeziehen, zu motivieren und effektiv zu unterrichten.



Das Toolkit ist sowohl für Bildungseinrichtungen als auch für Gemeinschaftsorganisationen von Bedeutung, die sich dem lebenslangen Lernen widmen. Zu diesen Einrichtungen zählen Weiterbildungseinrichtungen, Zentren für Erwachsenenbildung, Freiwilligenorganisationen und Kulturvereine, die alle eine wesentliche Rolle bei der Förderung der Bildungsbeteiligung und der Sicherstellung eines gleichberechtigten Zugangs zu Bildung spielen. Auch Anbieter von Weiterbildungen, die Aus- und Fortbildungen für Erwachsenenbildner offerieren, finden im Toolkit eine wertvolle Referenz zur Erweiterung ihrer Lehrpläne und Schulungsmethoden.

Darüber hinaus adressiert das Toolkit die Bedürfnisse von Bildungspolitiker:innen und Lehrplanentwickler:innen. Diese Akteure sind für die Gestaltung der Rahmenbedingungen, Richtlinien und Lehrplaninhalte verantwortlich, die der Erwachsenenbildung zugrunde liegen.

Durch die Hervorhebung inklusiver und vielfältiger pädagogischer Ansätze zielt das Toolkit darauf ab, die Entwicklung von Richtlinien und Lehrplänen zu beeinflussen, die den unterschiedlichen Erfahrungen und Bedürfnissen erwachsener Lernender Rechnung tragen.

Das Toolkit richtet sich an Fachleute, die sich für die Schaffung inklusiver und unterstützender Lernumgebungen engagieren. Diese Personen setzen sich dafür ein, die vielfältige Diversität erwachsener Lernender zu erkennen und zu berücksichtigen. Diese Diversität umfasst unter anderem Unterschiede im kulturellen Hintergrund, in den sprachlichen Fähigkeiten, im sozioökonomischen Status, in den Bildungsabschlüssen und in den bevorzugten Lernstilen.

Durch die Betonung von Respekt, Verständnis und Anpassungsfähigkeit zielt das Toolkit darauf ab, Fachkräfte zu befähigen, Lernerfahrungen zu gestalten und umzusetzen, die diese Vielfalt anerkennen und wertschätzen, um somit das Engagement und den Erfolg der Lernenden zu fördern.

EINFÜHRUNG



Aufbau und Verwendung des Toolkits

Das Toolkit ist in zwei Bände gegliedert:

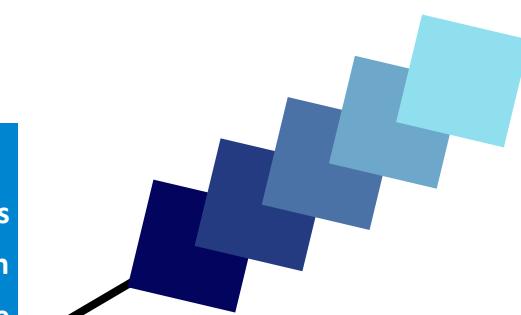
Band 1

Einführung und theoretischer Rahmen, der die konzeptionellen Grundlagen der Vielfalt in der Bildung, inklusive und personalisierte Lehransätze, wesentliche Forschungsergebnisse und gegenwärtige politische Rahmenbedingungen darstellt.



Band 2

Praktische Implementierungs- und Evaluierungstools stellen wertvolle Richtlinien, schrittweise Strategien zur Umsetzung, Evaluierungsinstrumente sowie anpassbare Vorlagen bereit, um Lehrende in ihrer täglichen Praxis zu unterstützen.



EINFÜHRUNG

Lehrenden wird nahegelegt, sich mit Band 1 auseinanderzusetzen, um ein fundiertes theoretisches Verständnis zu entwickeln, bevor sie die in Band 2 angebotenen praktischen Werkzeuge nutzen.

Beide Bände sind für eine flexible Nutzung ausgelegt und ermöglichen es Lehrenden, die für ihren spezifischen Unterrichtskontext und ihre Lerngruppen relevantesten Ressourcen auszuwählen, anzupassen und zu implementieren.

THEORETISCHE

GRUNDLAGEN

2





2.1 Verständnis von Diversität in der Bildung

2.1.1 DIE VIELEN FACETTEN DER VIELFALT

Aufgrund der inner-europäischen Mobilität, der internationalen Migration und der Globalisierung werden die europäischen Gesellschaften zunehmend vielfältiger.

“

„Vielfalt bedeutet, über die Idee der Toleranz hinauszugehen und einen echten Respekt für die Wertschätzung von Unterschieden zu entwickeln“ (Gollob, R. und P. Krapf, 2008, Leben in der Demokratie).

Inklusive Bildung stellt eine Bildungsphilosophie und -praxis dar, die darauf abzielt, allen Lernenden, unabhängig von ihrer Herkunft, ihren Fähigkeiten oder Behinderungen, den gleichen Zugang zu hochwertiger Bildung zu gewährleisten.

Es unterstützt die Auffassung, dass jedes Kind das Recht hat, in einer unterstützenden und förderlichen Umgebung gemeinsam mit Gleichaltrigen unterrichtet zu werden, in der Vielfalt geschätzt wird und die Entfaltung des vollen Potenzials jedes Einzelnen gefördert wird.

Das Konzept der inklusiven Bildung beruht auf der Überzeugung, dass Vielfalt gewürdigt werden sollte und Unterschiede nicht als Hindernisse im Lernprozess, sondern als Chancen zur Bereicherung der Bildungserfahrung angesehen werden sollten.

Vielfalt in der Bildung umfasst eine Vielzahl von Unterschieden zwischen den Lernenden, darunter unter anderem:

Kulturelle und sprachliche Kontexte

Sozioökonomischer Status

Bisherige Bildungserfahrungen

Lernpräferenzen und kognitive Stile.



2.1.2 VIELFALT DURCH BILDUNG MEISTERN

Diversität bezeichnet die Vielfalt menschlicher Unterschiede und Variationen, unabhängig davon, ob sie angeboren oder erworben sind. Diese Unterschiede können die Basis für verschiedene Arten der Ausgrenzung bilden und zu unterschiedlichen Formen der Diskriminierung führen.

Immer komplexere und vielfältigere Gesellschaften erfordern intensivere und gezielte Anstrengungen zur Bekämpfung sämtlicher Formen von Diskriminierung, um die Gleichstellung zu fördern und Vielfalt als Vorteil zu nutzen.

Für diese Forschung sind die verschiedenen Paradigmenwechsel, die im Laufe der Jahre in Bezug auf Diversität und inklusive Bildung beobachtet werden können, von Bedeutung.

Homogenität

- Unterschiede werden nicht akzeptiert.
- Die in einer Bildungseinrichtung oder einem Bildungsumfeld zusammengefassten Lernenden werden als ähnlich wahrgenommen und erhalten daher eine einheitliche Herangehensweise sowie

Heterogenität

- Unterschiede werden als Herausforderungen angesehen, die es zu meistern gilt.
- Die Lernenden werden als vielfältig wahrgenommen. Um ihren unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden, werden Anpassungen vorgenommen.

Diversität

- Unterschiede werden als Vorteil und Möglichkeit betrachtet.
- Lernende werden als vielfältig wahrgenommen. Ihre Einzigartigkeit fungiert als Ressource für individuelles

Inklusive Bildung wird nicht isoliert umgesetzt; „Bildungseinrichtungen sind von soziohistorischer Schwerkraft umgeben“ (Erickson, 2004).

Die Entwicklung inklusiver Bildung sollte nicht isoliert stattfinden, da sie nur schwer umsetzbar ist, wenn andere Aspekte des Bildungs-, Sozial- und Gesundheitssystems in ihrer Wirkung ausschließlich berücksichtigt werden.

Inklusive Bildung sollte im Rahmen eines umfassenderen Ziels zur Schaffung einer inklusiveren Gesellschaft betrachtet werden (UN, 2008).



2.1.3 INKLUSIVE BILDUNG IM POLITISCHEN RAHMEN UND STRATEGIEN

Auf internationaler Ebene wird das Recht auf Bildung seit geraumer Zeit in unterschiedlichen Erklärungen, Konventionen und Agenden anerkannt.

Die Kompetenzen der EU im Bildungsbereich der Mitgliedstaaten sind relativ begrenzt, sodass es in diesem Bereich nahezu kein sekundäres EU-Recht gibt. Die Befugnisse der EU im Bildungssektor beschränken sich hauptsächlich darauf, die Entwicklung einer qualitativ hochwertigen Bildung zu unterstützen, indem sie die Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedstaaten fördert, wie in Artikel 165 des Vertrags über die Arbeitsweise der EU festgelegt (FRA, 2016).

Die Funktion des Bildungssystems besteht darin, den Einzelnen zur aktiven Mitgestaltung der Gemeinschaft zu befähigen und eine dynamische Gesellschaft sowie Kultur zu formen und zu bewahren, sodass jeder Mensch, unabhängig von Wohnort, Alter, Geschlecht, Bildung, Herkunft, wirtschaftlichem Status und sozialer Stellung, die gleichen Bildungschancen erhält.



2.1.4 SCHLÜSSELEMENTE UND VORAUSSETZUNGEN FÜR DIE IMPLEMENTIERUNG INKLUSIVER BILDUNG

Sorgfältig gestaltete inklusive Lernumgebungen bilden die Basis für eine Bildung, die den Bedürfnissen und Interessen aller Lernenden sowie des Bildungspersonals gerecht wird, unabhängig von ihrem Hintergrund.



Sichere physische, soziale und emotionale Lernumgebungen, in denen die Meinungs- und Redefreiheit geachtet wird.



Lehrkräfte und weiteres Bildungspersonal, die auf den Umgang mit Vielfalt in Bildungseinrichtungen sowie im interkulturellen Dialog vorbereitet und unterstützt werden.



Die Leitung von Bildungseinrichtungen verpflichtet sich, eine förderliche und unterstützende Lern- und Lehrumgebung sowie eine demokratische Verwaltung der Bildungseinrichtung zu schaffen.



Bildungsbehörden mit einer umfassenden Perspektive auf Bildungssysteme.



Die Einbeziehung und das umfassende Engagement aller relevanten Interessengruppen zur Aufrechterhaltung inklusiver Bildungseinrichtungen sowie zur Förderung von Vielfalt und interkulturellem Dialog in der Bildung.



2.2.1 Die kulturell integrativen Szenarien

Erwachsene Lernende mit vielfältigem Hintergrund sind Individuen, die aufgrund von Faktoren wie Geschlecht, körperlichen oder geistigen Fähigkeiten, sozialen oder emotionalen Umständen, Sprache, Kultur, Religion oder anderen persönlichen Merkmalen vom regulären Bildungssystem ausgeschlossen werden können (Harris et al., 2004, S. 10).

Diese Unterschiede können ihre bisherigen Bildungserfahrungen, ihren Zugang zu Möglichkeiten und ihren Unterstützungsbedarf in der Erwachsenenbildung beeinflussen. Siehe die nachfolgende Abbildung.



Abbildung 1 – Die kulturell integrative Schule (Rashid & Tikly, 2010, S. 9)

Kulturell inklusive Szenarien beziehen sich auf Lernsituationen, die darauf abzielen, die vielfältigen kulturellen Identitäten erwachsener Lernender zu respektieren, zu reflektieren und wertzuschätzen. In der Erwachsenenbildung sind diese Szenarien von besonderer Bedeutung, da die Lernenden häufig komplexe kulturelle Erfahrungen mitbringen, die durch Migration, Beruf, Familie und Gemeinschaftsleben geprägt sind.



2.2.2 Der Einfluss beruflicher Erfahrungen auf Lehrstrategien

Die Entwicklung effektiver Lehrstrategien stützt sich auf umfassende empirische Erkenntnisse, die deren Wirksamkeit zur Verbesserung der Lernergebnisse im Bildungskontext belegen. Ihre Anwendung in der Erwachsenenbildung erfordert jedoch eine grundlegende pädagogische und kontextuelle Anpassung, die die spezifischen Eigenschaften, Motivationen und Vorerfahrungen erwachsener Lernender berücksichtigt.

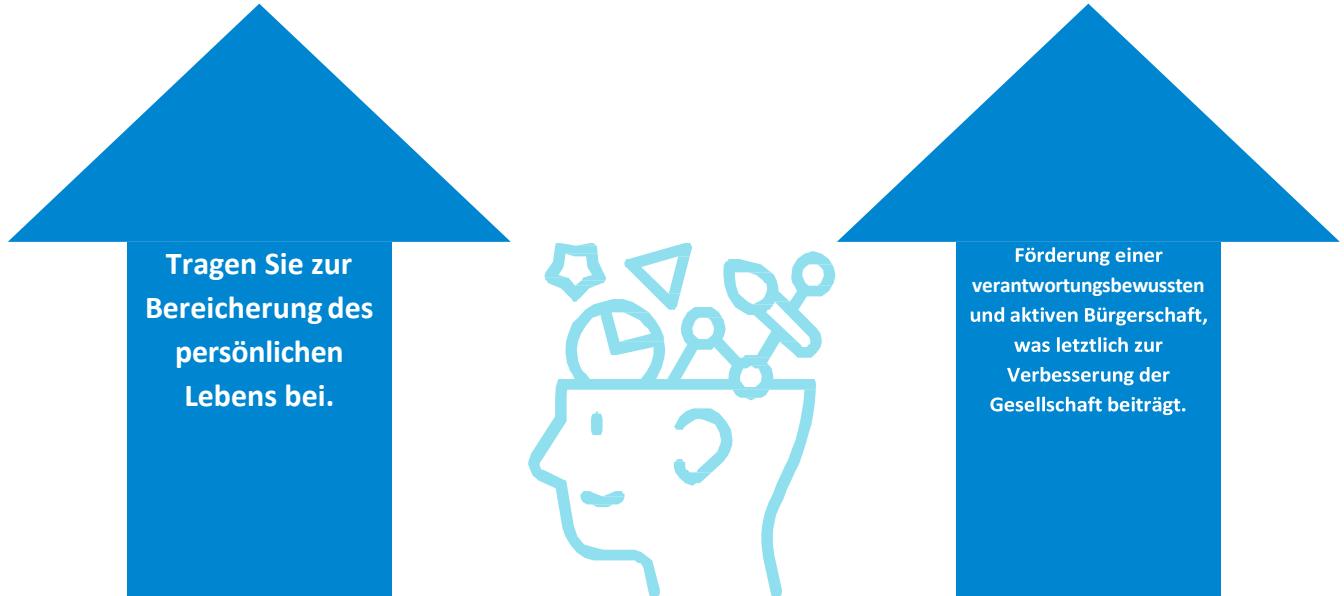
Erwachsene Lernende verfügen oft über umfassende Lebens- und Berufserfahrung, klar umrissene persönliche und berufliche Ziele sowie eine Präferenz für praktische, zielgerichtete und unmittelbar anwendbare Lernmöglichkeiten.



In der Erwachsenenbildung geht es gleichermaßen darum, die drängendsten gesellschaftlichen Herausforderungen zu bewältigen, mit denen die Gemeinschaften konfrontiert sind. Dazu zählen Armut, unzureichende Gesundheitsversorgung, Kriminalität und Gewalt, politische Entmündigung, soziale Ausgrenzung aufgrund von Geschlecht, Klasse oder anderen Merkmalen, der Erwerb beruflicher Fähigkeiten sowie Umweltzerstörung.



Die Funktion der Erwachsenenbildung ist demnach zweifach:



Um dieses doppelte Ziel zu erreichen, müssen die Lernenden sowohl ermächtigt als auch aktiv in den Bildungsprozess integriert werden.

“

„Der Lehrende sollte sich von der bloßen Anerkennung und Akzeptanz der Vielfalt einzelner Lernender zu einer Position weiterentwickeln, in der er oder sie eine inklusive Atmosphäre schafft.“

- Barrett (2012)

2.2.3 Empfehlungen und Strategien für inklusiven Unterricht

Reflexivität

Reflexivität in der Erwachsenenbildung bezieht sich auf die Fähigkeit des Lehrenden, kritisch zu hinterfragen, wie seine eigenen Annahmen, Überzeugungen und Neigungen seine Lehransätze prägen und seine Interaktionen mit den Lernenden beeinflussen (Barrett, 2012).

Dieser Prozess umfasst das Infragestellen von als selbstverständlich erachteten Werten und Perspektiven sowie das Erkennen, wie sich diese Elemente auf die Beziehungen innerhalb der Lernumgebung auswirken.

Eine effektive reflexive Praxis setzt voraus, dass Lehrende sich in verschiedenen Phasen ihrer Tätigkeit mit Reflexion auseinandersetzen – vor, während und nach dem Unterricht – und dabei Reflexion für das Handeln, Reflexion im Handeln und Reflexion über das Handeln miteinander verbinden (Dewey, 1933; Schön, 1983; Loughran, 2005).



Bei der Reflexion über das Handeln handelt es sich um eine rückblickende Analyse zur Bewertung alternativer Ansätze (siehe Abbildung unten), während bei der Reflexion im Handeln die Anpassung von Vorgehensweisen in Echtzeit erfolgt, was häufig als „schnelles Denken“ bezeichnet wird.

Auf diese Weise wird nicht nur das fachliche Verständnis vertieft, sondern es werden auch integrative und reaktionsschnelle Lehransätze gefördert, die für Lernumgebungen für Erwachsene von entscheidender Bedeutung sind.

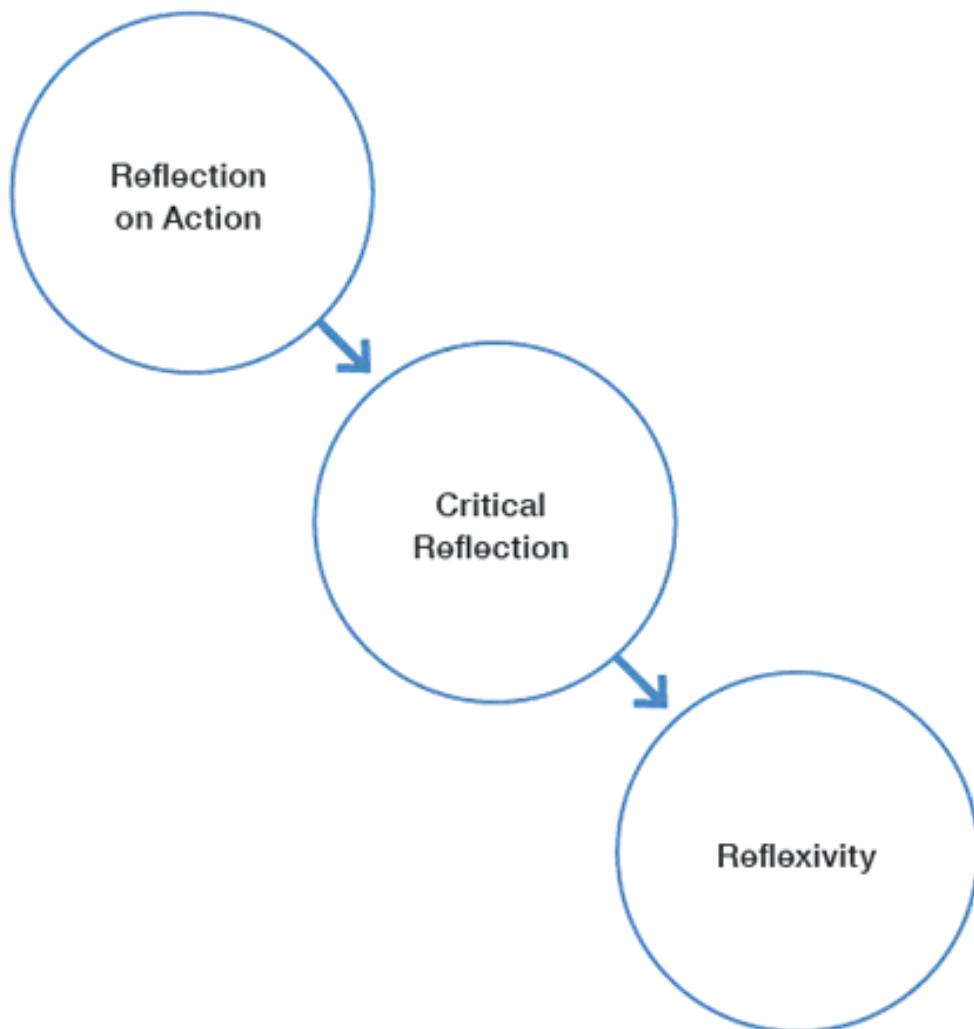


Abbildung 2 – Reflexivität als Kontinuum der Reflexion.



Zeit zum Üben.



TO-DO-Liste

Reflexion über kritische Vorfälle



45 Minuten

Spezifisches Zielsetzung



Um das kritische Denken und die Reflexivität bei der Reaktion auf komplexe Unterrichtssituationen zu fördern und dadurch anpassungsfähigere sowie integrativere Praktiken zu ermöglichen.

Anweisungen



Identifizieren Sie einen herausfordernden Moment in Ihrem Unterricht, in dem Vielfalt, Feedback oder Zielsetzung eine Rolle spielten (z. B. ein Lernender, der sich zurückzieht, ein Konflikt zwischen Lernenden, ein Missverständnis der Anweisungen).

Analysieren Sie Ihre Antwort und überlegen Sie, welche alternativen Ansätze Sie unter Berücksichtigung von Reflexivität und integrativen Strategien verfolgen könnten.

Reflexionsfragen

Welche Annahmen haben meine damalige Reaktion beeinflusst?

Wie hätte ich alternativ reagieren können, um alle Lernenden zu fördern?

Was werde ich in einer vergleichbaren Situation in Zukunft tun?



2.2.3 Empfehlungen und Strategien für inklusiven Unterricht

Ziele formulieren

Klare Ziele in der Erwachsenenbildung fungieren als wesentlicher Motivator und orientieren die Ausbildung an persönlichen sowie beruflichen Zielen. Im Gegensatz zur Schule, wo Lernziele den Erfolg bestimmen, sind sie in der Erwachsenenbildung unmittelbar mit den Zielen der Lernenden verbunden, was die Motivation und das Interesse am Lernstoff erhöht.



Klar definierte Ziele fördern das kognitive Engagement und bieten einen praktischen Leitfaden für den Erwerb praxisnaher Kompetenzen. Die präzise Festlegung spezifischer Ziele zu Beginn jeder Sitzung verdeutlicht, wie das Training unmittelbar die Arbeitsleistung beeinflusst und somit Motivation sowie Engagement steigert.



SMART-Ziele bieten einen strukturierten Rahmen zur Festlegung effektiver Zielsetzungen. Das Akronym steht für Spezifisch, Messbar, Erreichbar, Relevant und Terminiert. Durch die Anwendung dieser Kriterien können Sie Ziele definieren, die klar, fokussiert und mit höherer Wahrscheinlichkeit erreichbar sind.



Abbildung 3 – SMART-Ziele – Wie werden sie angewendet?



Zeit zum Üben.



TO-DO-Liste

Aktivität zur Zielsetzung



30 Minuten

Spezifisches Zielsetzung



Um die Kohärenz der Unterrichtsgestaltung zu optimieren, ist es erforderlich, dass jedes Element der Sitzung zur Erreichung der festgelegten Lernergebnisse beiträgt.

Anweisungen



Überprüfen Sie einen bestehenden Unterrichtsplan und stellen Sie sicher, dass alle geplanten Aktivitäten und Bewertungen mit den festgelegten Lernzielen übereinstimmen. Überarbeiten Sie alle Elemente, die nicht unmittelbar zur Erreichung der Ziele beitragen.

Reflexionsfragen

Sind sämtliche Aufgaben und Bewertungen auf die Ziele ausgerichtet?

- Welche Elemente können entfernt oder angepasst werden, um die Kohärenz zu verbessern?
- Wie fördert eine klarere Ausrichtung das Verständnis der Lernenden für die Ziele?



2.2.3 Empfehlungen und Strategien für inklusiven Unterricht

Strukturierter Unterricht

Strukturierter Unterricht bietet insbesondere für erwachsene Lernende erhebliche Vorteile, da diese oft mehrere Aufgaben gleichzeitig bewältigen müssen. Eine derartige Organisation ermöglicht es den Lernenden, komplexe Themen effizienter zu erfassen und sich auf die wesentlichen Informationen und Aktivitäten zu konzentrieren.



Die Beibehaltung einer konsistenten Programmstruktur verringert die kognitive Belastung und ermöglicht es den Mitarbeitenden, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Dieser strukturierte Ansatz erleichtert die Informationsbeschaffung und -verarbeitung und unterstützt Erwachsene dabei, neues Wissen effektiv in ihren beruflichen Aufgaben anzuwenden.



Die Planung und Strukturierung effektiver Unterrichtseinheiten stellt einen wesentlichen Aspekt erfolgreicher Erwachsenenbildung dar. Für zahlreiche Lehrende, insbesondere für Berufseinsteiger, kann die Komplexität, unterschiedliche Lernbedürfnisse, zeitliche Einschränkungen und Lehrplananforderungen zu bewältigen, eine überwältigende Herausforderung sein.

5 tips for successful LESSON PLANNING

- Know your learners.** Review your students' IEPs to know the goals or objectives you should cover.
- Learn the scope and sequence of the curriculum.** Always have a "mental map" of where you should be headed instructionally.
- Establish your own teaching routine.** Develop a routine to introduce new content, review previously taught content, and summarize the lesson.
- Manage time in segments.** For example, spend 20 minutes introducing your lesson, with another 30–35 minutes of guided practice.

Abbildung 4 – Fünf Tipps für eine erfolgreiche Unterrichtsplanung.



Zeit zum Üben.



TO-DO-Liste

Unterrichtsablauf-Mapping

30 Minuten

Spezifisches Zielsetzung



Anweisungen



Wählen Sie ein anstehendes Unterrichtsthema (z. B. Vorstellungsgesprächskompetenzen, Budgetierung, Sprachpraxis). Teilen Sie eine leere Seite in vier Abschnitte mit den Bezeichnungen:
Einleitung: Wie wecken Sie Interesse und erläutern die Relevanz?
Geführte Übung: Welche Beispiele oder Demonstrationen werden Sie anbieten?
Selbstständige Anwendung: Wie üben die Lernenden ihre Fähigkeiten eigenständig?
Reflexion/Zusammenfassung: Wie unterstützen Sie die Lernenden dabei, das Erlernte zusammenzufassen und mit ihren persönlichen Zielen zu verknüpfen?

Reflexionsfragen

- Fühlte sich der Unterrichtsverlauf für die Lernenden natürlich und kohärent an?
- Waren die Übergänge zwischen den Abschnitten nahtlos?
- Welcher Abschnitt der Struktur erfordert mehr oder weniger Zeit?



Zeit zum Üben.



TO-DO-Liste

Tägliche Mikrostruktur-Routine



30 Minuten

Spezifisches Zielsetzung



Erstellen Sie für jede Sitzung einen einheitlichen Rahmen, um Verwirrung zu vermeiden und die Konzentration der Lernenden zu fördern.

Anweisungen



Erstellen Sie eine klare, wiederkehrende Struktur für alle Sitzungen (z. B. Begrüßung → Ziel → Hauptaufgabe → Zusammenfassung).

Stellen Sie die Struktur zu Beginn des Unterrichts anschaulich auf einer Tafel oder Folie dar.

- Stellen Sie beim Übergang jede Phase kurz vor („Wir haben Beispiele analysiert, jetzt setzen wir dies selbst um“).
- Fassen Sie am Ende die wesentlichen Erkenntnisse und nächsten Schritte zusammen und stellen Sie eine Verbindung zu den Zielen der Lernenden her.

Reflexionsfragen

- Wirkten die Lernenden ruhiger, da sie wussten, was sie erwartete?
- Hat die Routine beim Zeitmanagement und der Effizienz geholfen?
- Wie könnte die Struktur modifiziert werden, um mehr Vielfalt zu erzeugen und gleichzeitig die Klarheit zu bewahren?



2.2.3 Empfehlungen und Strategien für inklusiven Unterricht

Explizite Lehre

Explizites Lehren fördert das Verständnis und die Beherrschung neuer Fähigkeiten, indem es präzise Anweisungen und Richtlinien zur Erreichung des gewünschten Ergebnisses bereitstellt. Dieser Ansatz verringert Unsicherheiten und stärkt somit das Selbstvertrauen der Lernenden.

Explizite Lehrstrategien berücksichtigen unser Verständnis des Lernverhaltens von Lernenden. Lehrkräfte setzen ihre Fachkompetenz ein, um die geeignete Strategie zum passenden Zeitpunkt und für den richtigen Zweck auszuwählen.



Im Mittelpunkt der expliziten Lehrgrafik steht der Lehr- und Lernzyklus, der von den unterstützenden Faktoren umgeben ist. Rund um die unterstützenden Faktoren sind die evidenzbasierten Strategien angeordnet.

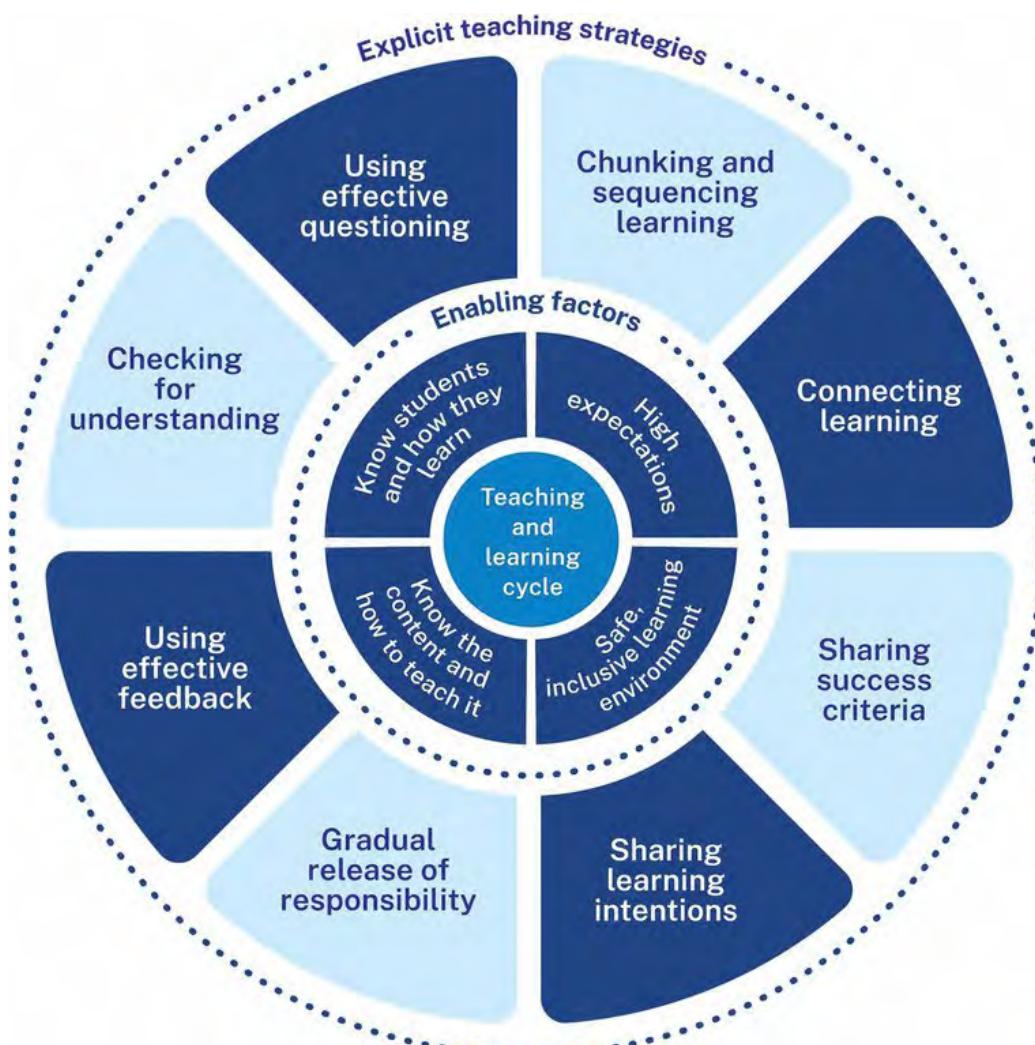


Abbildung 5 – Hinweise für expliziten Unterricht.



Zeit zum Üben.



TO-DO-Liste

Explizite Unterrichtsplanung



45 Minuten

Spezifisches Zielsetzung



Die Kompetenz des Lehrenden sollte gefördert werden, Informationen klar und systematisch zu vermitteln, um Mehrdeutigkeiten zu verringern und das Verständnis der Lernenden zu optimieren.

Anweisungen



Wählen Sie ein Thema aus, das Sie in der Erwachsenenbildung regelmäßig unterrichten (z. B. digitale Kompetenzen, Lesefähigkeit, berufliche Weiterbildung). Erstellen Sie einen umfassenden Unterrichtsplan, der das Thema in kleine, handhabbare Schritte gliedert. Skizzieren Sie deutlich:

- Lernziele
- Zu vermittelnde Kernpunkte oder Konzepte
- Aufeinanderfolgende Schritte zur expliziten Darstellung des Materials.
- Möglichkeiten für geführtes Üben und selbstständige Anwendung

Reflexionsfragen

Sind die Anweisungen logisch strukturiert und einfach zu befolgen?

- Würde ein erwachsener Lernender mit begrenzten Vorkenntnissen die Schritte nachvollziehen können?
- Wie kann ich in jeder Phase das Verständnis evaluieren?





2.2.3 Empfehlungen und Strategien für inklusiven Unterricht

Feedback

Feedback stellt einen zentralen Bestandteil der Erwachsenenbildung dar und ist entscheidend für die persönliche sowie berufliche Weiterentwicklung. Konstruktives und spezifisches Feedback unterstützt die Lernenden dabei, ihre Fähigkeiten zu verfeinern und ihre Fortschritte zu würdigen.

In Erwachsenenbildungsumgebungen, wie etwa in unseren Schulungsprogrammen, bieten die Lernenden einander häufig wertvolles Feedback und ziehen dabei aus ihren unterschiedlichen Erfahrungen Nutzen. Dieses Peer-Feedback, ergänzt durch die Anleitung der Lehrenden, fördert ein unterstützendes Umfeld für persönliches Wachstum und kontinuierliches Lernen.



In Lernkontexten für Erwachsene, in denen die Teilnehmenden unterschiedliche Erfahrungen, Ziele und Erwartungen mitbringen, muss das Feedback sowohl individualisiert als auch zielgerichtet sein. Bitte beachten Sie die folgende Abbildung mit den Empfehlungen und Verboten.



Abbildung 6 – Welche sind die wesentlichen Tipps für Feedback?



Zeit zum Üben.



TO-DO-Liste

Konkretes Feedback geben



30 Minuten

Spezifisches Zielsetzung



Anweisungen



Üben Sie die Formulierung von lernendenzentrierten Feedback, das spezifisch, konstruktiv und motivierend ist und Verbesserungen fördert, ohne die Lernenden zu demotivieren.

Reflexionsfragen

Bezieht sich das Feedback eindeutig auf die individuelle Leistung des Lernenden?

Motiviert und fördert es das zukünftige Lernen?

- Habe ich konstruktive Kritik mit positiver Ermutigung in Einklang gebracht?





Zeit zum Üben.



TO-DO-Liste

Peer-Observation und Feedback-Austausch



30 Minuten

Spezifisches Zielsetzung



Die Fähigkeit, in der Praxis effektive Lehrstrategien zu identifizieren und konstruktives Feedback von Kolleg:innen zu geben, das die berufliche Weiterentwicklung unterstützt, zu verbessern.

Anweisungen



Beobachten Sie den Unterricht eines Kollegen:Kollegin oder sehen Sie sich eine aufgezeichnete Unterrichtsstunde an. Achten Sie darauf, wie er:sie explizite Anweisungen umsetzt, Feedback gibt, den Lernstoff differenziert und Ziele festlegt. Formulieren Sie konstruktives Feedback und betonen Sie effektive Strategien sowie potenzielle Verbesserungen.

Reflexionsfragen

Welche Strategien habe ich beobachtet, die ich adaptieren könnte?

- Wie erweitert die Beobachtung eines anderen Lehrenden meinen Horizont?
- War mein Feedback ausgewogen und konstruktiv?





2.2.3 Empfehlungen und Strategien für inklusiven Unterricht

Differenzierter Unterricht

In der Erwachsenenbildung werden die vielfältigen Bedürfnisse, Hintergründe und Ziele der Lernenden berücksichtigt und adressiert.

Dieser Ansatz umfasst die Anpassung des Bildungserlebnisses an die individuellen Ziele und Präferenzen, um das Engagement und die Effektivität des Lernens zu maximieren.

1

Durch die Anpassung von Inhalten und Lehrmethoden können Pädagog:innen auf die spezifischen Bedürfnisse erwachsener Lernender eingehen und somit gewährleisten, dass der Lernprozess relevant und bedeutungsvoll ist.

2

Die Anpassung evidenzbasierter Lehrstrategien an die Bedürfnisse der Erwachsenenbildung ermöglicht einen personalisierten Lernprozess.

Solche maßgeschneiderten Ansätze schaffen ansprechendere und effektivere Erfahrungen, die Inklusivität und Dynamik in der Lernumgebung fördern.

3

Differenzierter Unterricht berücksichtigt die vielfältigen Lebenserfahrungen und Ziele erwachsener Lernender und fördert den effektiven Erwerb sowie die Anwendung von Fähigkeiten in realen Situationen.

4



Differenzierung bezieht sich auf die Reaktionen der Lehrkräfte auf die Bedürfnisse der Lernenden.

Teachers can differentiate

Content

Process

Product

Learning environment

According to

Readiness

Interests

Learning Profile

Student characteristics

Abbildung 7 - Effektive Differenzierungsfunktionen



Zeit zum Üben.



TO-DO-Liste

Schaffung einer differenzierten Lernlandschaft



60

Minuten

Spezifisches Zielsetzung



Die Fähigkeit entwickeln, physische oder virtuelle Lernumgebungen zu gestalten, die differenziertes Lernen fördern und Barrieren für die Teilnahme abbauen.

Anweisungen



Skizzieren Sie ein Klassenzimmer oder eine virtuelle Lernumgebung, die darauf ausgelegt ist, verschiedene Lernende zu fördern.

Berücksichtigen Sie die Sitzordnung, die Zugänglichkeit von Ressourcen, die Gruppierungen und den Einsatz von Technologie. Notieren Sie sich, wie jedes Element Inklusion und Differenzierung fördert.

Reflexionsfragen

- Reduziert die Umgebung Barrieren für Lernende mit verschiedenen Bedürfnissen?
- Wie unterstützt es Autonomie und Engagement?
- Welche Anpassungen könnten die Inklusivität zusätzlich fördern?



2.3 Individuelle Lernansätze

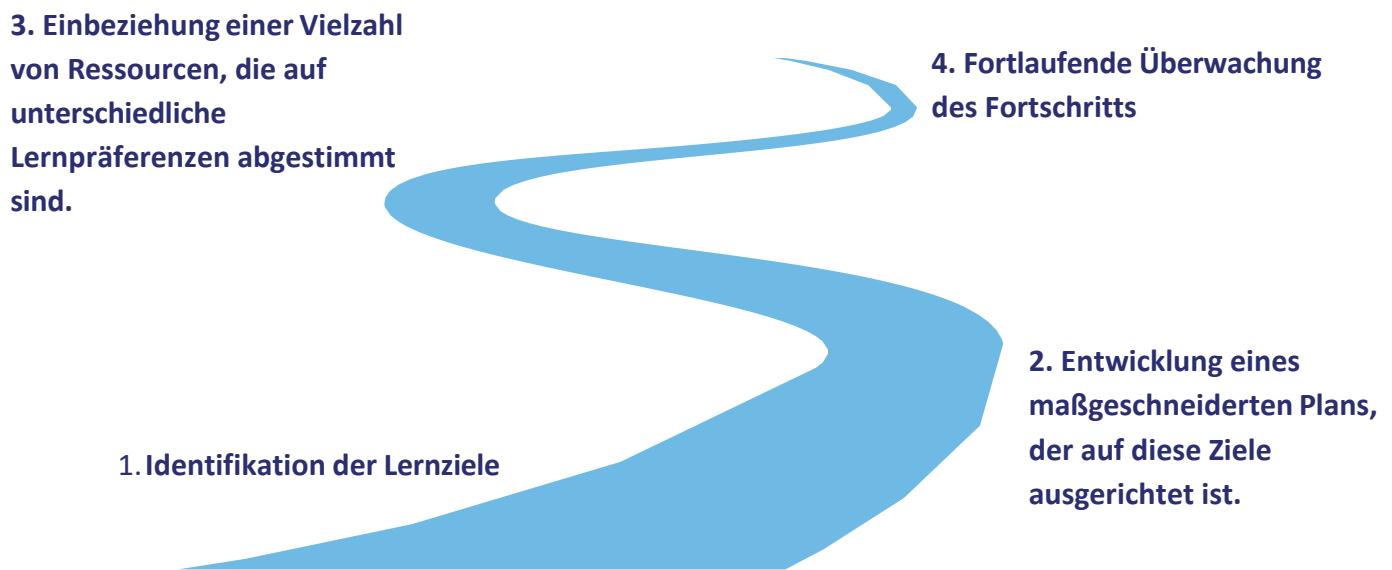
2.3.1 Einführung in individualisierte Ansätze

Personalisiertes Lernen repräsentiert einen transformativen Ansatz in der Erwachsenenbildung und eröffnet Möglichkeiten, die gezielt auf die unterschiedlichen Bedürfnisse, Ziele und Vorerfahrungen der einzelnen Lernenden eingehen.

Anstatt allen Teilnehmern standardisierte Inhalte zu vermitteln, berücksichtigt das personalisierte Lernen, dass Erwachsene mit unterschiedlichen Zielen in den Unterricht eintreten, wie etwa dem Bestreben, ihre Karriere voranzutreiben, sich persönlich weiterzuentwickeln oder ihre Fähigkeiten zu optimieren.

Durch die gezielte Anpassung von Lernplänen können Lehrende das Engagement steigern, die Motivation erhöhen und die allgemeine Relevanz des Lernerlebnisses verbessern.

Der Prozess der Personalisierung von Lernpfaden umfasst verschiedene Phasen:



Anstatt allen Teilnehmenden standardisierte Inhalte zu vermitteln, berücksichtigt das personalisierte Lernen, dass Erwachsene mit unterschiedlichen Zielen in den Unterricht eintreten, wie etwa dem Bestreben, ihre Karriere voranzutreiben, sich persönlich weiterzuentwickeln oder ihre Fähigkeiten zu optimieren.

Wir richten nun unsere Aufmerksamkeit auf die Vor- und Nachteile.



Vorteile



Nachteile

Relevanz und Antrieb

Durch die Anpassung der Inhalte an persönliche Ziele und Interessen bleiben die Lernenden eher motiviert und engagiert in ihrem Studium.

Flexibilität

Personalisiertes Lernen ermöglicht es den Lernenden, in ihrem eigenen Tempo zu lernen und ihren Zeitplan an persönliche sowie berufliche Verpflichtungen anzupassen.

Verbesserte Resultate

Maßgeschneiderte Ansätze steigern nachweislich den Kompetenzerwerb und fördern ein vertieftes Verständnis des Themas.

Ermächtigung

Durch die Ermutigung der Lernenden, sich aktiv an der Gestaltung ihres Lernprozesses zu beteiligen, werden Selbstbestimmung und lebenslange Lerngewohnheiten gefördert.

Potenzial zur Abgrenzung

Während personalisierte Ansätze individuelle Ziele betonen, können sie unbeabsichtigt die Gelegenheiten zur Zusammenarbeit unter Kollegen und zum gemeinsamen Lernen einschränken.

Bewertungsherausforderungen

Die Bewertung des Fortschritts über verschiedene Lernpfade hinweg kann komplex sein, insbesondere wenn die Ergebnisse stark variieren.

Technologische Abhängigkeit

Die Bewertung des Fortschritts über verschiedene Lernpfade hinweg kann komplex sein, insbesondere wenn die Ergebnisse stark variieren.

Ressourcenintensiv

Die Erstellung individueller Pläne kann für Lehrende eine Herausforderung darstellen, da sie sowohl zeitintensiv ist als auch den Zugang zu unterschiedlichen Lernmaterialien erfordert.





Bei der Gestaltung personalisierter Lernpfade in der Erwachsenenbildung sind mehrere Aspekte sorgfältig zu berücksichtigen:

1

Ziele und Präferenzen der Lernenden identifizieren

Nutzen Sie Interviews, Umfragen oder diagnostische Bewertungen, um persönliche Motivationen und Ziele zu erfassen.

2

Erstellung individueller Lernpläne

Definieren Sie präzise Lernziele, Ressourcen und Zeitpläne, die auf die individuellen Bedürfnisse jedes Lernenden abgestimmt sind.

3

Integration vielfältiger Lernressourcen

Integration von Online-Kursen, Simulationen, Fallstudien und kollaborativen Aufgaben, um das Engagement zu fördern und unterschiedlichen Lernstilen Rechnung zu tragen.

4

Nutzung von Technologie und Lernanalysen.

Nutzen Sie adaptive Lernwerkzeuge und Datenanalysen, um den Unterricht zu optimieren und zeitnahe Unterstützung zu gewährleisten.

5

Kontinuierliche Überwachung und Rückmeldung

Regelmäßige Überprüfung des Fortschritts und Anpassung der Strategien, um kontinuierliche Relevanz und Effektivität zu gewährleisten.



KONTEXTUALISIERUNG UND FORSCHUNGSERGEBNISSE

3





3.1 Bildungsvielfalt: Europäische und nationale Perspektiven

3.1.1 Einführung in europäische Perspektiven

Aktuelle Daten verdeutlichen, dass es zwischen den EU-Mitgliedstaaten erhebliche Unterschiede in der Teilnahme am lebenslangen Lernen gibt.



Im Jahr 2022 beteiligten sich lediglich 39,5 % der Erwachsenen an Bildungsaktivitäten, wobei die Quoten zwischen 9,5 % in Bulgarien und 66,5 % in Schweden variierten (Europäische Kommission, 2023).

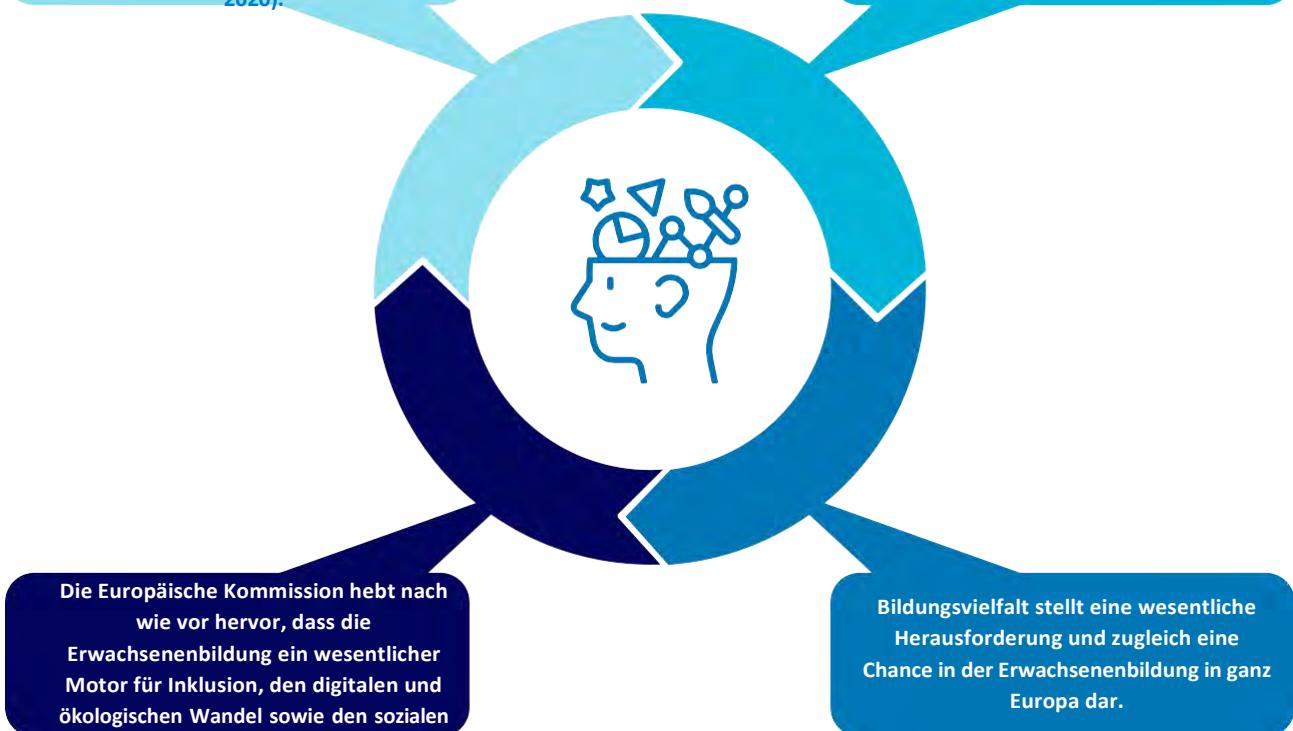
Besonders gering bleibt die Erwerbsbeteiligung bei Erwachsenen ab 55 Jahren (29,9 %), bei Geringqualifizierten (18,4 %) und bei Personen in ländlichen Regionen (34,4 %) (Europäische Kommission, 2023).

Aus politischer Perspektive.



Die europäische Säule sozialer Rechte verfolgt das Ziel, dass bis 2030 jährlich 60 % der Erwachsenen an Bildungsangeboten teilnehmen (Europäische Kommission, 2020).

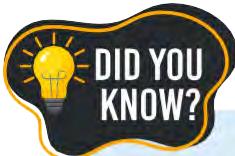
Der Aktionsplan für digitale Bildung 2021–2027 fokussiert sich auf die Gleichstellung digitaler Kompetenzen. Weniger als 40 % der Lehrkräfte berichten, dass sie Vertrauen in die Anwendung digitaler Technologien



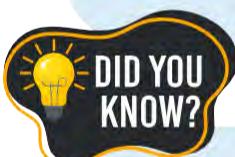


3.1.2 Einführung in die nationalen Perspektiven

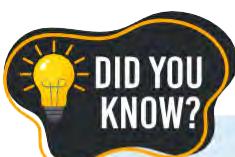
Auf nationaler Ebene manifestiert sich die Vielfalt in Abhängigkeit von den demografischen, kulturellen und wirtschaftlichen Gegebenheiten vor Ort in spezifischer Weise.



Spanien und Italien integrieren weiterhin bedeutende Migrante:innengemeinschaften und reflektieren in ihren Programmen zur Erwachsenenbildung vielfältige regionale kulturelle Identitäten, wie etwa katalanische und baskische Lernende.



In ganz Europa sind Minderheitengruppen und Menschen mit Behinderungen in der Erwachsenenbildung nach wie vor erheblich unterrepräsentiert, obwohl sie einen höheren Bedarf an Weiterbildung und gesellschaftlicher Integration aufweisen (Europäische Kommission, 2023).



Deutschland, Schweden und das Vereinigte Königreich sehen sich Herausforderungen gegenüber, die mit der Erweiterung der Teilnahme an der Hochschulbildung und der Kompetenzentwicklung bei älteren Lernenden sowie gering qualifizierten Gruppen verbunden sind (Tavares & Cardoso, 2024; Kurek-Ochmańska, 2023).

Diese Situation hebt die Notwendigkeit pädagogischer Maßnahmen hervor, die der Heterogenität der Lernenden gerecht werden. Unterschiede in Alter, Bildungsniveau, sozioökonomischem Status, digitaler Kompetenz, kulturellem Hintergrund und Lebensumständen erfordern flexible, integrative didaktische Ansätze.



99

3.1.3 Referenzen

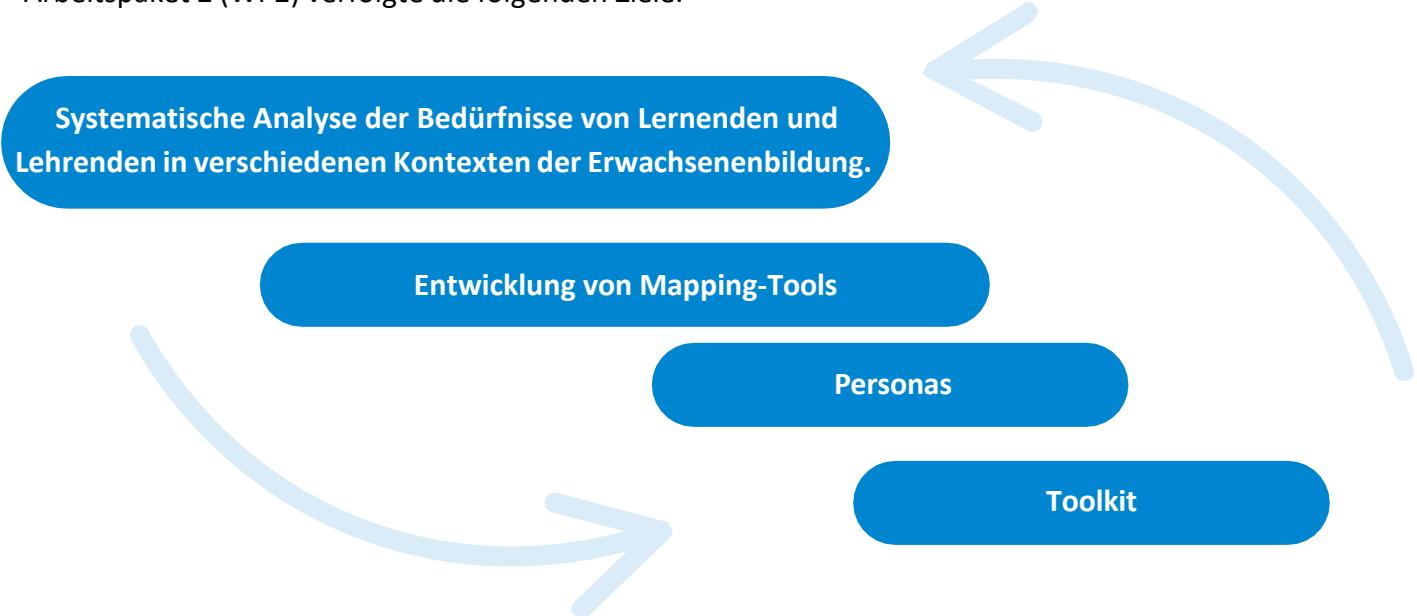
- **European Commission. (2020).** European Pillar of Social Rights: Action plan. Publications Office of the European Union. <https://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId=1226&langId=en>
- **European Commission. (2023).** Education and training monitor 2023 – Comparative report. Publications Office of the European Union. <https://op.europa.eu/webpub/eac/education-and-training-monitor/en/comparative-report/chapter-6.html>
- **European Digital Learning Network. (2021).** New pathways for adult education and lifelong learning. <https://dlearn.eu/news/2021/09/new-pathways-for-adult-education-and-life-long-learning/>
- **European Tertiary Education Register (ETER).** (2023). Mature students in higher education: A European overview. <https://eter-project.com/2023/06/28/mature>
- **Kurek-Ochmańska, A. (2023).** Lifelong learning and digital inclusion: Challenges for adult education. In Digital lifelong learning in Europe (pp. 113–129). Springer. https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-031-14109-6_6
- **Tavares, O., & Cardoso, S. (2024).** Equity and access in European higher education: Recent trends and challenges. *Frontiers in Education*, 9, 1380865. <https://www.frontiersin.org/journals/education/articles/10.3389/feduc.2024.1380865/full>



3.2 Wesentliche Erkenntnisse aus WP2: Erfassung der Bedürfnisse der Lernenden

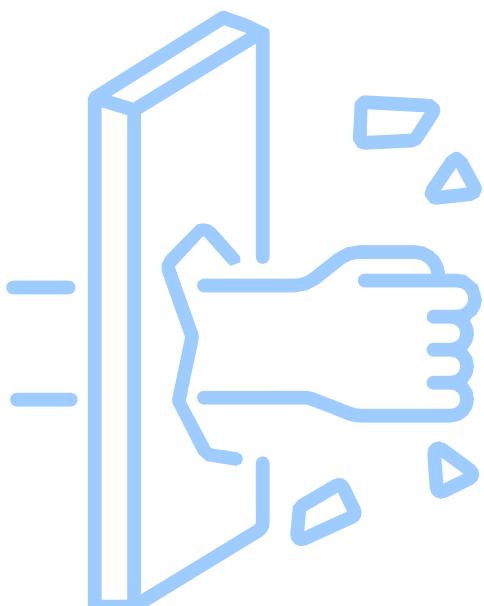
3.2.1 Ziel von WP2

Arbeitspaket 2 (WP2) verfolgte die folgenden Ziele:



Die Analyse basierte auf qualitativen Eingaben (Fokusgruppen, Experteninterviews, narrative Berichte) sowie quantitativen Daten (Umfragen, Dokumentation bewährter Verfahren), die von Partnerinstitutionen erhoben wurden.

3.2.1 Erfolgsbarrieren



- Lücken in der Barrierefreiheit
- Mangel an barrierefreien Materialien für seh- und hörgeschädigte Lernende
- Digitale Kluft
 - eingeschränkter Zugang zu Technologien oder geringe digitale Fähigkeiten
- Kulturelle und sprachliche Barrieren
 - Sprachbarrieren, kulturelle Diskrepanzen im Inhalt
- Systemische Hindernisse
 - starre Lehrplänen, unzureichende institutionellen Ressourcen



3.2.3 Anforderungen der Lehrenden

Die Ergebnisse von WP2 betonen eine wesentliche Dimension der inklusiven Erwachsenenbildung: die Bereitschaft und Fähigkeit der Lehrenden, auf zunehmend heterogene Lerngruppen einzugehen. Die Diversität der Lernenden eröffnet zwar Chancen für bereichernde Lernumgebungen, bringt jedoch gleichzeitig komplexe pädagogische Herausforderungen mit sich.

Lehrende betreuen ihre Kurse häufig mit Personen, die unterschiedliche sprachliche, kulturelle, sozioökonomische und Fähigkeitsprofile aufweisen. Viele berichten jedoch von einer unzureichenden Vorbereitung, um auf diese Unterschiede adäquat reagieren zu können.

Die ermittelten Bedürfnisse sind nicht nur pädagogischer, sondern auch institutioneller Art und verdeutlichen eine erhebliche Diskrepanz zwischen den politischen Bestrebungen für inklusive Bildung und der tatsächlichen Realität in der Erwachsenenbildung.

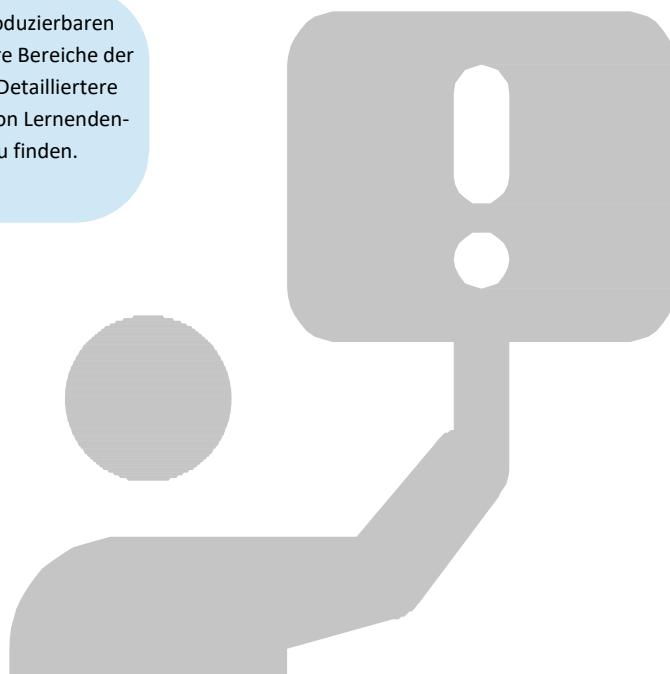
Eingeschränktes Bewusstsein für verschiedene Lernerprofile und deren spezifische Bedürfnisse.

Es besteht ein Mangel an Ausbildung in inklusiver Pädagogik sowie an Strategien zur Anpassung der Unterrichtsmethoden.

Unzureichende Ressourcen und institutionelle Unterstützung für die Anpassung von Materialien.

Interesse an Peer-Learning und dem Austausch bewährter Praktiken in unterschiedlichen europäischen Kontexten.

Darüber hinaus stellten die Personas einen reproduzierbaren Rahmen dar, der über das Projekt hinaus auf andere Bereiche der Erwachsenenbildung ausgeweitet werden kann. Detailliertere Informationen zur Entwicklung und Anwendung von Lernenden-Personas sind in den Ergebnissen von WP2 zu finden.





3.3 Wesentliche Erkenntnisse aus WP3: Alle relevanten Details

3.3.1 Einführung in WP3

Arbeitspaket 3 (WP3) des Projekts „Diverse Courses“ fokussierte sich auf die systematische Erfassung der Bedürfnisse erwachsener Lernender und Lehrkräfte in vielfältigen Bildungskontexten. Die für WP3 ausgewählte Methodik beruhte auf den Prinzipien der inklusiven Erwachsenenbildung, die von der Europäischen Kommission und den Prioritäten von Erasmus+ unterstützt werden (Europäische Kommission, 2023).

Eine gemeinsame Rahmencheckliste fungierte als Leitfaden für die Dokumentation bewährter Verfahren und gewährte Konsistenz sowie Vergleichbarkeit zwischen den Partnerkontexten.



Jede Partnerorganisation trug mindestens drei dokumentierte bewährte Verfahren bei, entwickelte Mapping-Tools und testete diese Tools in mindestens drei Kursen pro Partner. Insgesamt wurden 18 Kurse mit 18 Lehrkräften und etwa 180 Lernenden erfasst und evaluiert.

3.3.2 Qualitative Indikatoren



1. Klarheit, Benutzerfreundlichkeit und Relevanz der Werkzeuge.
2. Wahrgenommener Nutzen von Personas bei der Anpassung didaktischer Strategien.
3. Rückmeldungen von Pädagog:innen und Lernenden zur Inklusivität der vorgeschlagenen Szenarien.
4. Während der Pilotversuche wurden Fortschritte im Engagement der Lernenden sowie in der Bereitschaft der Lehrkräfte festgestellt.

3.3.3 Auswirkungen auf die inklusive Erwachsenenbildung

Die Ergebnisse aus WP3 betonen die Notwendigkeit, dass Systeme der Erwachsenenbildung über standardisierte Ansätze hinausgehen und in Instrumente investieren, die individualisierte Lehrstrategien fördern.

Die gewonnenen Erkenntnisse liefern skalierbare Einsichten für zukünftige Projekte, die sich mit vergleichbaren Herausforderungen im Bereich Vielfalt und Inklusion in unterschiedlichen EU-Kontexten auseinandersetzen.



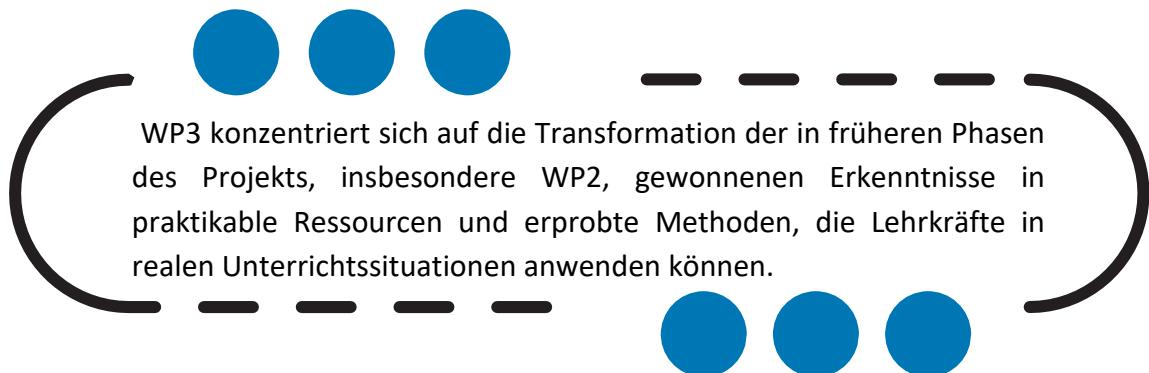
3.3.4 Bewusstsein und Vorbereitung der Lehrkräfte

Die im Rahmen von WP3 erzielten Ergebnisse sind entscheidend, um die Kluft zwischen den identifizierten Bedürfnissen der Lernenden und der praktischen Umsetzung inklusiver Lehrstrategien zu überbrücken.

Die Ergebnisse schärften das Bewusstsein der Pädagog:innen für die Diversität der Lernenden und förderten Empathie sowie individuellere Lehrstrategien.

3.3.5 Bewusstsein und Vorbereitung der Lehrkräfte

Die im Rahmen von WP3 erzielten Ergebnisse sind entscheidend, um die Kluft zwischen den identifizierten Bedürfnissen der Lernenden und der praktischen Umsetzung inklusiver Lehrstrategien zu überbrücken.

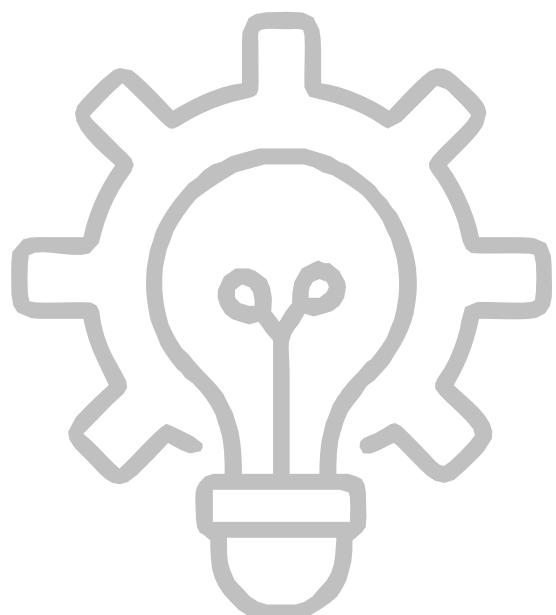


Toolkit für inklusive didaktische Konzepte

Das Toolkit fungiert für Lehrende als zentrale Ressource und stellt einen strukturierten Katalog von Instrumenten, Vorlagen und Anleitungen zur Verfügung, um den Unterricht an verschiedene Lernerprofile anzupassen.

Es integriert Elemente wie Lernendenpersonas, Mapping-Tools und Vorlagen für didaktische Szenarien und bietet einen praxisorientierten Rahmen für die Unterrichtsplanung und Kursanpassung.

Seine Relevanz besteht darin, theoretische Prinzipien der Inklusivität in konkrete, unterrichtsreife Lösungen zu transformieren und somit dem ausdrücklichen Bedürfnis der Pädagog:innen nach praktischer Unterstützung anstelle abstrakter Richtlinien gerecht zu werden.





Fokusgruppen zur Validierung und Rückmeldung.

Fokusgruppen, an denen sowohl Lehrende als auch Lernende beteiligt waren, spielten eine entscheidende Rolle, um sicherzustellen, dass die entwickelten Werkzeuge und Methoden den Anforderungen der realen Welt entsprechen.

Durch die Unterstützung des Dialogs zwischen Interessengruppen, einschließlich Fachleuten für Inklusion und Vielfalt, bestätigten die Fokusgruppen die Bedeutung, Benutzerfreundlichkeit und Anpassungsfähigkeit des Toolkits in unterschiedlichen europäischen Kontexten.

Dieser partizipative Ansatz erhöhte zudem die Eigenverantwortung und Akzeptanz der Ressourcen bei den Endnutzern, was die Wahrscheinlichkeit einer nachhaltigen Implementierung über den Projektlebenszyklus hinaus steigerte.



Kursimplementierung und Pilotphase

Die Erprobung des Toolkits in 18 Kursen unterschiedlicher Partnerorganisationen (mit 18 Lehrenden und etwa 180 Lernenden) lieferte wesentliche Belege für die Wirksamkeit.

Durch strukturierte Evaluierungs- und Feedbackmechanismen ermöglichte die Pilotphase die Optimierung der Werkzeuge und hob bewährte Praktiken zur Erweiterung inklusiver Ansätze hervor.

In dieser Phase wurde ebenfalls demonstriert, wie personalisierte Lehrstrategien das Engagement und den Erfolg der Lernenden steigern, insbesondere bei Personen, die mit Barrieren aufgrund von Behinderungen, Migration, sozioökonomischen Nachteilen oder psychischen Herausforderungen konfrontiert sind.



3.3.6 Breitenwirkung und Nachhaltigkeit

Die Ergebnisse von WP3 leisten einen wesentlichen Beitrag zum Kapazitätsaufbau in Einrichtungen der Erwachsenenbildung und rüsten Lehrende mit nachhaltigen Praktiken zur Bewältigung der Vielfalt aus.



3.4 Die Bedeutung von Lernerpersönlichkeiten bei der Anpassung didaktischer Ansätze

3.4.1 Einleitung



Die Einbeziehung von Lernendenpersonas im Rahmen des Diverse Courses-Projekts stellt eine bedeutende Innovation in der Anpassung der Erwachsenenbildung an die Gegebenheiten zunehmend vielfältiger Klassenzimmer dar.

3.4.2 Entwicklung und Implementierung von Personas

Die Einbeziehung von Lernendenpersonas im Rahmen des Diverse Courses-Projekts stellt eine bedeutende Innovation in der Anpassung der Erwachsenenbildung an die Gegebenheiten zunehmend vielfältiger Klassenzimmer dar.

Es wurden Personas erstellt, fiktive, jedoch evidenzbasierte Darstellungen von Lernenden, um die Merkmale, Bedürfnisse, Barrieren und Motivationen spezifischer, in den Arbeitspaketen 2 und 3 identifizierter Lernendengruppen zusammenzufassen.

Diese Personas befähigen Lehrenden, Herausforderungen proaktiv zu erkennen und maßgeschneiderte didaktische Strategien zu entwickeln, um integrative und gerechte Lernumgebungen zu fördern.

Dieser Ansatz entspricht den politischen Prioritäten der EU, die auf personalisierte Lernwege, digitale Inklusion und eine Erweiterung der Teilnahme abzielen (Europäische Kommission, 2023).

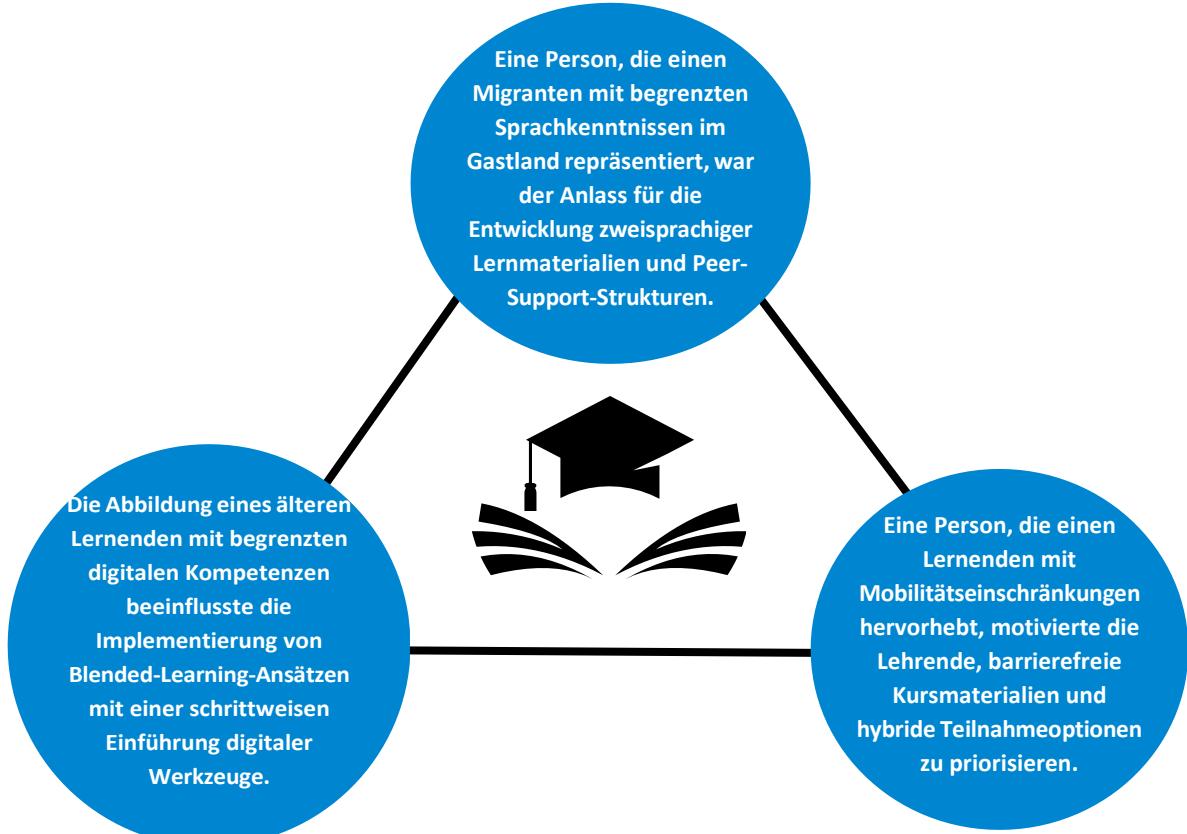
Die Personas stellen eine Verbindung zwischen Inklusionsstrategien auf Makroebene und den Gegebenheiten des Unterrichts auf Mikroebene her.

Durch die Synthese von Daten aus Werkzeugen, Fokusgruppen und qualitativem Feedback entwickelte das Projekt Personas, die verschiedene Dimensionen der Vielfalt abbilden, einschließlich sozioökonomischem Status, Migrationshintergrund, Behinderung und digitaler Kompetenz.



3.4.3 Entwicklung und Implementierung von Personas

Durch den Einsatz von Personas waren Lehrende in der Lage, über allgemeine Annahmen zu Lernenden hinauszugehen und gezielte Lehrstrategien zu entwickeln. Zum Beispiel:



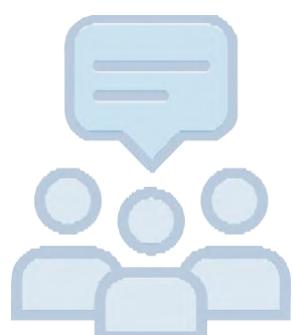
Rückmeldungen aus Pilotauswertungen zeigten, dass Personas die Kompetenzen der Lehrenden verbesserten:

Identifizieren und analysieren Sie die verschiedenen Herausforderungen der Lernenden.

Fördern Sie eine stärkere Verbindung zwischen individuellen Lernzielen und Kurszielen.

Antizipieren Sie mögliche Hindernisse und passen Sie Lernmaterialien proaktiv an.

Wählen Sie didaktische Szenarien aus, die sowohl inklusiv als auch kontextbezogen sind.



A photograph showing a person from the side and back, wearing a black and white checkered shirt. They are raising their right hand, palm facing forward, as if asking a question or participating in a discussion. Other hands are visible in the background, suggesting a group setting like a classroom.

STATUS QUO UND POLITISCHER ÜBERBLICK

4



4.1 Aktuelle Trends im Unterricht vielfältiger Gruppen – Kurzanleitung

4.1.1 Einführung in die Kurzleitfäden

Dieser Kurzleitfaden wurde als nützliche Ressource konzipiert, um Lehrenden, Ausbilder:innen und institutionellen Interessenvertreter:innen zu helfen, sich in der komplexen Landschaft inklusiver und personalisierter Lernrichtlinien in ganz Europa zurechtzufinden.

Es bietet einen prägnanten Überblick über die wesentlichen Gesetze, Rahmenbedingungen und strategischen Initiativen, die die Bildungsvielfalt und -gerechtigkeit sowohl auf europäischer als auch auf nationaler Ebene fördern.

Das Hauptziel besteht darin, Fachkräften ein schnelles und zuverlässiges Nachschlagewerk zur Verfügung zu stellen, das sie bei der Entwicklung didaktischer Ansätze, der Anpassung von Materialien oder der Gestaltung inklusiver Lernpfade konsultieren können. Lernenden bietet der Leitfaden Einblicke in die Rechte und Möglichkeiten, die sie in der europäischen Erwachsenenbildungslandschaft erwarten dürfen, und fördert somit ein stärkeres Bewusstsein sowie die Stärkung ihrer Selbstvertretung.

Durch die Synthese komplexer politischer Informationen in einem benutzerfreundlichen Format ergänzt dieser Leitfaden die Ergebnisse von WP2 und bildet eine Grundlage für nachfolgende Aktivitäten innerhalb von WP3, einschließlich der Entwicklung von Toolkits, Fokusgruppen und der Implementierung von Pilotkursen.

Der Umfang dieses Leitfadens umfasst die Richtlinien und Empfehlungen der Europäischen Union sowie ausgewählte nationale Richtlinien der Projektpartnerländer (Spanien, Griechenland, Österreich, Italien und Portugal).

Jeder Eintrag bietet eine prägnante Beschreibung seines Zwecks, seiner Bedeutung für unterschiedliche Lernergruppen (wie Migranten, gering qualifizierte Erwachsene oder Menschen mit Behinderungen) sowie Hinweise, wo zusätzliche Informationen oder Implementierungstools erhältlich sind.



4.1.2 Referenzhandbuch für europäische und vielfältige Studiengänge



Europäische Strategie für Menschen mit Behinderungen 2010–2020 (Verlängert bis 2030)

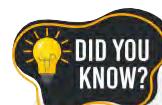
Fördert den gleichberechtigten Zugang von Menschen mit Behinderungen zur Bildung und gewährleistet barrierefreie Lernumgebungen sowie inklusive Lehrmethoden.



<https://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId=1484>

Aktionen

Zugänglichkeit von Lernmaterialien und digitalen Werkzeugen, einschließlich der Lehrendenfortbildung.



EU-Strategie für die Rechte von Menschen mit Behinderungen 2021–2030

Baut auf der vorherigen Strategie auf und fördert die inklusive Bildung und Ausbildung als vorrangiges Ziel, um eine umfassende Teilhabe an der Gesellschaft sicherzustellen.



<https://ec.europa.eu/social/main.jsp?atId=1485&langId=en>

Aktionen

Förderung der Barrierefreiheit und Bekämpfung von Diskriminierung im Bildungsbereich.



Empfehlung des Rates zur inklusiven Bildung (2018)

Bietet den Mitgliedstaaten Richtlinien zur Entwicklung inklusiver Bildungssysteme auf allen Ebenen und legt dabei den Fokus auf den Zugang und die Teilnahme aller Lernenden.



[https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX:32018H0604\(01\)](https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX:32018H0604(01))

Aktionen

Abbau von Barrieren, Unterstützung benachteiligter Lernender und Weiterbildung von Lehrenden.



Das Erasmus+-Programm (2021–2027)

Fördert Bildung, Ausbildung, Jugend und Sport in ganz Europa und legt besonderen Wert auf Inklusion, Vielfalt und Chancengleichheit.

Aktionen

Finanzierung von Projekten, die den Zugang und die Unterstützung für benachteiligte Lernende verbessern.



Referenz:

<https://erasmus-plus.ec.europa.eu/>



Europäischer Qualifikationsrahmen (EQR) (2008)

Ermöglicht die Anerkennung von Qualifikationen in ganz Europa, um lebenslanges Lernen und Mobilität zu fördern, auch für unterschiedliche Lerngruppen.

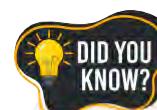
Aktionen

Fördert flexible, integrative Bildungsansätze.



Referenz:

<https://europa.eu/europass/en/european-qualifications-framework-eqf>



Aktionsplan der Europäischen Kommission für digitale Bildung (2021–2027)

Fördert digitale Kompetenzen sowie eine inklusive digitale Bildung und überwindet die digitale Kluft zwischen Lernenden unterschiedlicher Herkunft.

Aktionen

Zugänglichkeit digitaler Lernressourcen und inklusive Pädagogik.



Referenz:

<https://education.ec.europa.eu/strategy/digital-education-action-plan>



4.2 Bildungspolitik und -rahmen in Partnerländern

4.3.1 Einleitung

Aufbauend auf der umfassenden Analyse der Trends in der inklusiven und diversitätsorientierten Bildung beleuchtet dieser Abschnitt die Bildungspolitik sowie die Rahmenbedingungen für inklusive Praktiken in den fünf Partnerländern des Projekts „Diverse Courses“: Spanien, Griechenland, Österreich, Italien und Portugal.

Jedes dieser Länder orientiert sich an den übergeordneten Richtlinien der Europäischen Union, wie der Europäischen Säule sozialer Rechte und der Empfehlung des Rates zu Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen (2018), und entwickelt gleichzeitig nationale Strategien, die auf spezifische demografische, kulturelle und sozioökonomische Kontexte abgestimmt sind.

Das primäre Ziel dieser Analyse besteht darin, die rechtlichen und strategischen Rahmenbedingungen darzustellen, die die Inklusion verschiedener Lernender fördern.

Durch das Verständnis dieser Rahmenbedingungen sind Lehrende und Projektpartner in der Lage, Abstimmungsmöglichkeiten, Lücken und innovative Praktiken zu identifizieren, die in die Entwicklung des WP3-Toolkits, der Methoden für Fokusgruppen und der Implementierung von Kursen einfließen.



 Erstellung eines Referenzrahmens für länderübergreifende Vergleiche, um gemeinsame Strategien innerhalb des Projektkonsortiums zu entwickeln.

 Ermittlung von praktischen Auswirkungen für Lehrkräfte und Einrichtungen der Erwachsenenbildung in jedem Partnerland.

 Hervorhebung von bedeutenden nationalen Strategien und deren Übereinstimmung mit den Prioritäten der EU in Bezug auf Inklusion und Vielfalt.

 Förderung von Skalierbarkeit und Übertragbarkeit der Projektergebnisse über die unmittelbare Partnerschaft hinaus.





Spanien

Das spanische Bildungssystem ist um eine zentrale Struktur einer zehnjährigen Schulpflicht organisiert, die aus der Grundschule (vom 6. bis zum 12. Lebensjahr) und der obligatorischen Sekundarstufe, der „ESO“ (vom 12. bis zum 16. Lebensjahr), besteht.

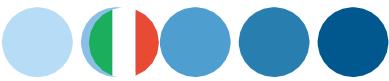
Dieses Modell gewährleistet zwar eine grundlegende Schulbildung, konfrontiert uns jedoch auch mit erheblichen Herausforderungen hinsichtlich der Inklusion. Eine der größten Schwierigkeiten ist die hohe Anzahl an Schulabrecher:innen, die unmittelbar nach dem Ende der Schulpflicht auftritt. Besonders betroffen sind hierbei Schüler:innen aus sozial benachteiligten Schichten.

Eine weitere komplexe Angelegenheit ist die umfassende Integration von Schüler:innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf, da wir uns in einem Übergangsprozess von einem Modell mit Sonderzentren hin zu ihrer vollständigen Eingliederung in die Regelschulen befinden.

In diesem Zusammenhang unternimmt das aktuelle Bildungsgesetz, die LOMLOE, bedeutende Anstrengungen, um diese Herausforderungen zu bewältigen. Einerseits schlägt es spezifische Maßnahmen zur Bekämpfung der Schulsegregation vor, etwa durch die Bereitstellung zusätzlicher Mittel für Schulen mit einem hohen Anteil benachteiligter Schüler:innen.

Andererseits hat es das Ziel, die Wiederholungsquote in den Klassen zu reduzieren, ein weiteres historisches Problem, und den schrittweisen Übergang von Schüle:innen aus Sonderschulen in Regelschulen zu fördern, mit dem übergeordneten Ziel, allen eine gleichberechtigte Bildung zu ermöglichen.





Italien

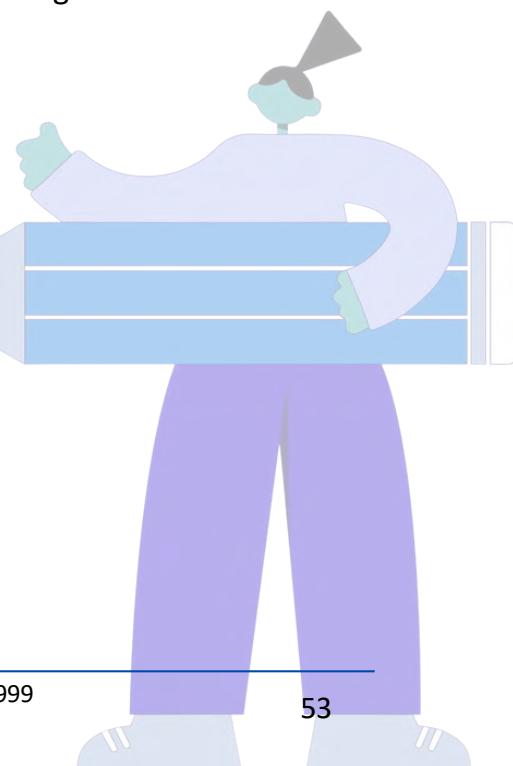
In Italien kann Bildungsvielfalt nicht durch eine einheitliche formale Definition erfasst werden, sondern ist implizit in den grundlegenden Prinzipien der italienischen Verfassung sowie in zentralen nationalen Politiken verankert. Das Recht auf Bildung ist in Artikel 34 der Verfassung festgeschrieben. Dieser garantiert allen Bürger:innen den gleichen Zugang zu Bildung, wobei ein besonderer Fokus auf der Überwindung wirtschaftlicher und sozialer Barrieren liegt.

Das Gesetzesdekret 66/2017, das die Inklusion im italienischen Bildungssystem regelt, stellt einen bedeutenden Fortschritt zur Angleichung an europäische Richtlinien dar, insbesondere in Bezug auf die Anerkennung der Rechte von Schüler:innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf (SEN), Behinderungen und sozialer Benachteiligung.

Die italienische Politik richtet sich nach den europäischen Prioritäten hinsichtlich Inklusion und Chancengleichheit, wobei der Fokus häufig stärker auf Integration als auf Transformation liegt. Während die EU beispielsweise Strukturreformen und systemische Gerechtigkeit (einschließlich Geschlecht, sozioökonomischer Herkunft und LGBTIQ+-Integration) betont, bleibt der italienische Ansatz nach wie vor stark auf kompensatorische Maßnahmen ausgerichtet, insbesondere in der Erwachsenenbildung.

Die jüngsten Bemühungen im Bereich der Strategien für lebenslanges Lernen und der Bildungspolitik für Erwachsene, insbesondere im Rahmen des Nationalen Wiederaufbau- und Resilienzplans (NRRP/Piano Nazionale di Ripresa e Resilienza), signalisieren jedoch eine stärkere Angleichung an die europäischen Werte hinsichtlich Bildungsvielfalt und Inklusion.

Zu den Herausforderungen gehören die Fragmentierung der Erwachsenenbildungsangebote über verschiedene Institutionen und Regionen, die ungleiche Umsetzung inklusiver Praktiken sowie die unzureichende berufliche Weiterbildung von Lehrkräften im Bereich Diversity Management. Erwachsene Lernende mit Migrationshintergrund, Behinderungen oder geringen Qualifikationen sehen sich häufig systemischen Barrieren gegenüber, darunter sprachliche Schwierigkeiten, bürokratische Hürden und begrenzte Unterstützungsangebote.





Italien

Andererseits eröffnen sich durch nationale Initiativen wie dem Nationalen Erwachsenenbildungsplan, Investitionen in digitale Kompetenzen und gemeindebasierte Lernzentren (CPIA – Provinzielle Erwachsenenbildungszentren) neue Perspektiven.

Niedrigtechnologische Lösungen wie gedruckte Arbeitsmappen oder Gemeinschaftsradios sind in ländlichen und benachteiligten Regionen nach wie vor von großer Bedeutung, insbesondere für ältere Erwachsene und gering qualifizierte Lernende. Dennoch bleiben digitale Kompetenzen und Konnektivität für bestimmte Gruppen eine Herausforderung, was die Notwendigkeit kontinuierlicher Investitionen in die digitale Gerechtigkeit hervorhebt.

Europäische Strategien haben die italienische Bildungspolitik sowohl durch finanzielle Mittel als auch durch politische Benchmarks beeinflusst. Die Umsetzung der europäischen Säule sozialer Rechte, die Erasmus+ KA2-Projekte sowie Empfehlungen zu Weiterbildungspfaden und Erwachsenenbildung haben innovative Ansätze für personalisiertes Lernen, die Validierung von Vorkenntnissen und die berufliche Weiterentwicklung gefördert.

Die institutionelle Zusammenarbeit ist von wesentlicher Bedeutung. CPIAs, Kommunen, Regionen und NGOs kooperieren eng bei der Umsetzung inklusiver Erwachsenenbildung. Systemische Fragmentierung, unzureichende Koordination und Finanzierungsengpässe können jedoch erhebliche Hindernisse darstellen.

Die berufliche Weiterbildung für Erwachsenenbildner erfolgt durch regionale Schulungsprogramme, CPIA-spezifische Kurse, universitäre Aufbaustudiengänge (z. B. in Erwachsenenbildung oder L2-Unterricht) sowie nationale Initiativen wie das Piano Nazionale Formazione Docenti.

Zu den Bewertungsmethoden zählen die Selbsteinschätzung der Lernenden, Zufriedenheitsumfragen, Portfolio-Überprüfungen sowie die Überwachung der Abschluss- und Zertifizierungsquoten. Einige CPIAs verwenden zudem narrative Berichte und Fokusgruppen, um qualitatives Feedback zu erhalten, insbesondere von Lernenden mit komplexen Bedürfnissen.



Österreich

In der Bildungspolitik existiert keine einheitliche, explizite Definition von „Bildungsvielfalt“. Vielmehr ist das Konzept in umfassendere Grundsätze und Ziele des Systems integriert. Laut Artikel 14 des österreichischen Bundes-Verfassungsgesetzes basiert das Bildungssystem auf den Werten Demokratie, Menschlichkeit, Solidarität, Frieden, Gerechtigkeit, Offenheit und Toleranz gegenüber allen Menschen, unabhängig von Rasse, sozialem Status oder finanzieller Herkunft.

Ein zentrales Ziel des österreichischen Bildungssystems besteht darin, eine bedarfsgerechte Bildung bereitzustellen, die Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit fördert. Österreich erkennt zudem das Recht autochthoner ethnischer Minderheiten auf Bildung in ihrer Muttersprache in bestimmten Bundesländern an, während Migranten nur eingeschränkten Anspruch auf Unterricht und Förderung in ihrer Muttersprache haben. Letztere sind in der Regel freiwillig und nicht fest im Lehrplan verankert.

Sowohl Österreich als auch die EU betonen die Bedeutung von Chancengleichheit, Inklusion und der Berücksichtigung individueller Bedürfnisse im Bildungswesen. Beide Rahmenwerke erkennen die Notwendigkeit gezielter Maßnahmen zur Unterstützung benachteiligter oder marginalisierter Gruppen an, wobei die Förderung von Diversitätskompetenz und die Bekämpfung von Diskriminierung als gemeinsame Ziele gelten.

Auch zwischen den Definitionen auf europäischer Ebene und der österreichischen Bildungspolitik bestehen Unterschiede: Der österreichische Ansatz beruht auf verfassungsrechtlichen Grundsätzen und legt Wert auf bedarfsgerechte, individualisierte Unterstützung. Die praktische Umsetzung, wie beispielsweise die Sprachförderung für Migrant:innen, kann jedoch im Vergleich zu den Rechten anerkannter Minderheiten weniger konsequent sein.



Österreich

Österreich hat verschiedene Maßnahmen zur Förderung inklusiven und personalisierten Lernens in der Erwachsenenbildung implementiert und sich dabei an unterschiedliche Gruppen wie Migranten, gering qualifizierte Erwachsene und Lernende mit Behinderungen gewandt. Die Initiative Erwachsenenbildung (IEB, 2012–2023) zeichnet sich beispielsweise durch wesentliche Merkmale wie den kostenlosen Zugang zu Grundbildung (Deutsch, Mathematik, digitale Kompetenzen) und die Verpflichtung zum Schulabschluss für Erwachsene ohne formalen Bildungsabschluss aus.

Während staatliche Stellen und NGOs, einschließlich Bildung, durch Finanzierung und gezielte Programme voranschreiten, behindern systemische Barrieren – wie Unterfinanzierung, institutioneller Widerstand und unzureichende Lehrer:innenausbildung – den Fortschritt. Um diese Herausforderungen zu bewältigen, müssen Ressourcen aus segregierten Systemen umgeleitet, partizipative Politikgestaltung gefördert und die Lehrer:innenausbildung an inklusiven Prinzipien ausgerichtet werden.

Österreich verfügt über ein solides, jedoch dezentrales System zur beruflichen Weiterbildung in der Erwachsenenbildung, das auf Qualitätsrahmen (Ö-Cert), Zertifizierungssystemen (wba), Universitätskursen und spezifischen Weiterbildungsmaßnahmen beruht. Diese Initiativen fördern gemeinsam die Implementierung inklusiver und lernerzentrierter Methoden im Einklang mit nationalen Strategien und berücksichtigen dabei die vielfältigen Hintergründe und Bedürfnisse erwachsener Lernender.

Österreichische Einrichtungen der Erwachsenenbildung verfolgen eine Kombination aus personalisierten, kooperativen und flexiblen Lehrmethoden sowie Programmmodellen, um inklusive Bildung zu fördern. Die effektivsten Ansätze sind diejenigen, die Individualisierung, starke lokale Partnerschaften, Flexibilität im Lehrplan, Peer-Learning, digitale Innovation und umfassende Unterstützungsdiene st miteinander verknüpfen, um Lernenden unterschiedlicher Herkunft und Fähigkeiten zum Erfolg zu verhelfen.





Griechenland

In Griechenland wird das Konzept der „Bildungsvielfalt“ durch die Prinzipien Inklusion, Chancengleichheit und multikulturelle Bildung verwirklicht. Obwohl der genaue Begriff in der nationalen Politik nicht einheitlich verwendet wird, sind seine zentralen Gedanken in den Bestrebungen um Zugang und Teilhabe für alle Lernenden präsent. Bildungsvielfalt umfasst Unterschiede im kulturellen, sprachlichen, ethnischen und sozioökonomischen Hintergrund der Lernenden sowie Unterschiede in Lernfähigkeiten, -stilen und -ambitionen.

Nationale Strategien haben das Ziel, die Bedürfnisse benachteiligter Gruppen und Minderheitengruppen, einschließlich Schüler:innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf, zu berücksichtigen. Die griechische Bildungspolitik orientiert sich weitgehend an den Prioritäten der Europäischen Union für inklusive und gerechte Bildung. Die vollständige Umsetzung dieser Strategien gestaltet sich jedoch weiterhin als herausfordernd, bedingt durch Ressourcenmangel, inkonsistente Lehrer:innenausbildung und systemische Einschränkungen.

In der Erwachsenenbildung ist die Förderung der Bildungsvielfalt mit erheblichen Herausforderungen verbunden. Griechenland verzeichnet eine der niedrigsten Teilnahmequoten an Erwachsenenbildung innerhalb der EU – lediglich 4 % der Erwachsenen im Alter von 25 bis 54 Jahren nahmen im Jahr 2022 an Lernaktivitäten teil, im Vergleich zu einem EU-Durchschnitt von 14 %. Besonders niedrig ist die Teilnahme unter marginalisierten Gruppen wie Roma, Flüchtlingen, Migrant:innen und Personen mit geringen formalen Qualifikationen.

Zu den Hindernissen gehören die unzureichende digitale Infrastruktur in ländlichen und insularen Regionen, eine geringe digitale Kompetenz, Sprachbarrieren sowie soziale Stigmatisierung. Zudem mangelt es vielen Erwachsenenbildner:innen an einer adäquaten Ausbildung in inklusiver und interkultureller Pädagogik, was es ihnen erschwert, den Bedürfnissen verschiedener Lernender gerecht zu werden.



Griechenland

Strategien auf EU-Ebene haben den Ansatz Griechenlands zur Bildungsvielfalt entscheidend geprägt. Im Kontext von Rahmenwerken wie der Lissabon-Strategie, Europa 2020 und dem Europäischen Bildungsraum (EWR) 2025 hat Griechenland Programme wie Aufnahme- und Integrationsklassen, interkulturelle Schulen sowie Zonen mit Bildungspriorität (ZEP) ins Leben gerufen. Diese Initiativen haben die institutionellen Kapazitäten gestärkt und Praktiken wie die Anerkennung von Vorleistungen sowie interkulturelle Schulungen für Lehrkräfte etabliert.

In der griechischen Erwachsenenbildung stellt personalisiertes oder individualisiertes Lernen einen zentralen Bestandteil der pädagogischen Philosophie dar und ist offiziell in nationale Strategien und Rahmenwerke integriert, wie zum Beispiel:

Nationale Strategie für lebenslanges Lernen 2021–2027: Sie zielt auf die Individualisierung des Lernens für spezifische Bevölkerungsgruppen (Arbeitslose, Migrant:innen, Geringqualifizierte) ab, fördert lernerzentrierte Ansätze und betont Flexibilität sowie individuellen Fortschritt basierend auf Vorkenntnissen und Kompetenzen (RPL-Strategien, die den VNFI-L-Ansätzen folgen). Zudem spiegelt sie die Grundrichtungen der Europäischen Agenda für Erwachsenenbildung wider, die 2011 erneuert und 2021–2030 erweitert wurde.

Gemäß Artikel 11 des Gesetzes 4823/2021 besteht die Aufgabe der Zentren für interdisziplinäre Beurteilung, Beratung und Unterstützung (KEDASY) darin, einen gleichberechtigten Zugang zur Bildung zu fördern. Zu ihren Verantwortlichkeiten zählen die Unterstützung differenzierten Unterrichts, die Hilfe für Schüler:innen mit Behinderungen oder sonderpädagogischem Förderbedarf sowie die Kooperation mit Lehrkräften und Schulen.



Portugal

Bildungsvielfalt wird in Portugal im Kontext der nationalen Bildungs- und Ausbildungspolitik verstanden, die Inklusion, Chancengleichheit und lebenslanges Lernen betont. Die nationale Perspektive entspricht weitgehend den europäischen Definitionen, insbesondere denjenigen der europäischen Säule sozialer Rechte sowie der Empfehlung des Rates zu Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen (2018).

Die Förderung der Bildungsvielfalt in der Erwachsenenbildung in Portugal sieht sich Herausforderungen gegenüber, darunter begrenzte Ressourcen für ländliche und abgelegene Regionen, niedrige Teilnahmequoten unter gering qualifizierten Erwachsenen sowie Schwierigkeiten bei der Anpassung bestehender Strukturen der Erwachsenenbildung an die sich rasch verändernden Bedürfnisse von Migrant:innen und Flüchtlingen. Chancen ergeben sich durch die Integration europäischer Förderinstrumente, insbesondere des Europäischen Sozialfonds (ESF+), der innovative Inklusionsprojekte und die digitale Transformation in der Erwachsenenbildung fördert. Darüber hinaus haben nationale Programme wie Qualifica die Anerkennung von Vorleistungen verbessert und flexible Weiterbildungsmöglichkeiten geschaffen, die Menschen mit unterschiedlichen Bildungshintergründen unterstützen.

Die Implementierung dieser Maßnahmen wird durch ein mehrstufiges Governance-Modell koordiniert. Das Bildungsministerium legt die strategische Ausrichtung fest, während regionale Qualifica-Zentren und lokale Ausbildungsanbieter die Programme realisieren.

Nichtregierungsorganisationen und Sozialpartner nehmen eine wesentliche Rolle bei der Kontaktaufnahme und Unterstützung marginalisierter Gemeinschaften ein, obwohl Koordinationsprobleme und eine ungleiche Verteilung von Ressourcen gelegentlich Hindernisse für die vollständige Umsetzung darstellen können.



Portugal

Die Bewertung inklusiver Praktiken stützt sich sowohl auf quantitative als auch auf qualitative Maßnahmen, einschließlich Teilnahme- und Abschlussquoten, Umfragen zur Zufriedenheit der Lernenden sowie dem Übergang in das Berufsleben oder in die Weiterbildung.

Die Ergebnisse werden systematisch über die Qualitätssicherungsmechanismen und die jährlichen Richtlinienüberprüfungen des ANQEP in die Programmgestaltung integriert. Dieser evidenzbasierte Ansatz hat zu kontinuierlichen Verbesserungen in der Erwachsenenbildung beigetragen und ermöglicht eine adäquate Reaktion auf die sich wandelnden Bedürfnisse der vielfältigen Lerngruppen in Portugal.

Zu den effektiven Methoden der inklusiven und personalisierten Erwachsenenbildung in Portugal zählen individuelle Lernpläne, modulare Zertifizierungsansätze sowie Blended-Learning-Formate, die Präsenz- und Online-Komponenten miteinander verbinden.

In gemeindenahen Projekten wurde erfolgreich interkulturelle Mediation für Migrantenschüler:innen sowie maßgeschneiderte Alphabetisierungsprogramme für Erwachsene mit geringer Schulbildung implementiert.



Digitale Werkzeuge, insbesondere der Qualifica Passport (eine Online-Plattform, die die Qualifikationswege der Lernenden dokumentiert und steuert), sowie offene Bildungsressourcen haben die Personalisierung und Zugänglichkeit erheblich verbessert. Gleichzeitig bleiben Low-Tech-Lösungen wie gemeinschaftsbasierte Workshops unerlässlich, um Erwachsene mit begrenzten digitalen Fähigkeiten zu erreichen.



4.3 Gute Praxis in inklusiver und personalisierter Bildung

4.3.1 Einleitung

Die steigende Diversität der Lernendenpopulationen in der Erwachsenen- und Hochschulbildung hat in ganz Europa und weltweit zu einer zunehmenden Anzahl von Forschungs- und Politikinitiativen geführt.

Migrationsströme, sozioökonomische Ungleichheiten, die Inklusion von Menschen mit Behinderungen und die Notwendigkeit des lebenslangen Lernens transformieren den Unterricht. Lehrende sehen sich der doppelten Herausforderung gegenüber, pädagogische Strategien zu modifizieren und sich an die sich wandelnden politischen Rahmenbedingungen anzupassen. Ziel dieses Kapitels ist es, zehn illustrative Fallstudien zu präsentieren, die innovative Praktiken und politikorientierte Ansätze für den Unterricht heterogener Gruppen beleuchten.

Diese Fallstudien wurden ausgewählt, um eine umfassende geografische Diversität abzubilden, wobei ein besonderer Fokus auf europäischen Kontexten liegt, in denen Inklusion und Vielfalt zu zentralen Themen des Erasmus+-Programms sowie der Ziele des Europäischen Bildungsräums avanciert sind (Europäische Kommission, 2023).

4.3.2 Finnlands integrative Bildungspolitik



Ziel

Allen Lernenden, unabhängig von ihrer Herkunft, eine gleichwertige und qualitativ hochwertige Ausbildung zu bieten und dabei Inklusion sowie individualisiertes Lernen zu betonen.



Beschreibung

Finnland verfolgt eine umfassende inklusive Bildungspolitik, die Lernende mit unterschiedlichen Bedürfnissen, einschließlich Einwanderern und Schüler:innen mit Behinderungen, in den regulären Unterricht integriert. Der Fokus liegt auf der Anpassung von Lehrplänen und Unterrichtsmethoden an die individuellen Lernbedürfnisse. Dies wird durch fortlaufende Lehrer:innenfortbildungen in den Bereichen Diversität und Inklusion unterstützt.



Verweise

Finnish National Agency for Education. (2021). Inclusive Education in Finland.

<https://www.oph.fi/en/statistics-and-publications/publications/inclusive-education-finland>



Hauptergebnisse

- Implementierung individueller und flexibler Lernpfade.
- Starke Unterstützungsstrukturen für Lehrkräfte fördern die Inklusivität.
- Positive Ergebnisse in Bezug auf das Engagement und die Leistung der Lernenden.





4.3.3 Die Integration Deutschlands durch Berufsbildung



Ziel

Allen Lernenden, unabhängig von ihrer Herkunft, eine gleichwertige und qualitativ hochwertige Ausbildung zu bieten und dabei Inklusion sowie individualisiertes Lernen zu betonen.



Hauptergebnisse

- Entwicklung integrativer Lehrpläne für die Berufsbildung.
- Verbesserte Arbeitsmarktfähigkeit der Teilnehmer.
- Erfolgreiche Eingliederung in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt.



Beschreibung

Das deutsche Berufsbildungssystem bietet Flüchtlingen und Migrant:innen integrierte Sprachkurse, kulturelle Orientierung sowie berufsspezifische Kompetenztrainings an. Der Ansatz basiert auf schüler:innenzentrierten Methoden und Mentoring, um die Beschäftigungsfähigkeit und soziale Integration zu fördern.



Verweise

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). (2022). Vocational Training for Refugees in Germany. [Bundesministerium für Bildung und Forschung \(BMBF\). \(2022\). Vocational Training for Refugees in Germany.](#)



4.3.4 Die britische Strategie „Bildung für alle“



Ziel

Allen Lernenden, unabhängig von ihrer Herkunft, eine gleichwertige und qualitativ hochwertige Ausbildung zu bieten und dabei Inklusion sowie individualisiertes Lernen zu betonen.



Beschreibung

Der politische Rahmen Großbritanniens fokussiert sich auf individualisierte Lernpläne und gesellschaftliches Engagement, um verschiedene Lerngruppen zu unterstützen. Er fördert die Kooperation zwischen Bildungseinrichtungen, NGOs und Interessengruppen, um ein integratives Umfeld zu schaffen.



Hauptergebnisse

- Personalisierte Lern- und Unterstützungsstrategien.
- Verbessertes Engagement von marginalisierten Lernenden.
- Starke Partnerschaften unterstützen die Chancengleichheit in der Bildung.



Verweise

Department for Education UK. (2023). Education for All: Inclusion and Diversity Strategy.
<https://www.gov.uk/government/publications/education-for-all-inclusion-and-diversity-strategy>



4.3.5 Der niederländische Ansatz zur Bildung von Flüchtlingen



Ziel

Bereitstellung spezifischer Bildungswege für Flüchtlinge, die den Spracherwerb und die soziale Integration fördern.



Hauptergebnisse

- Effektive Integration durch individuell angepasste Bildungsprogramme.
- Verbesserte Lehrer:innenkompetenzen im Bereich der Diversität.
- Verbessertes Wohlbefinden und soziale Integration der Lernenden.



Beschreibung

Die Niederlande bieten spezielle Programme für Flüchtlinge an, die Sprachimmersion und kultursensible Pädagogik umfassen. Die Lehrkräfte werden in traumainformierten Methoden geschult, um Lernende aus unterschiedlichen Herkunftsländern zu unterstützen.



Verweise

Dutch Ministry of Education, Culture and Science. (2023). Education for Refugees in the Netherlands.
<https://www.government.nl/topics/refugees/education>



Verweise

European Commission. (2021). Adult education and training in Europe: Building inclusive pathways to skills and qualifications. Eurydice. <https://eurydice.eacea.ec.europa.eu/publications/adult-education-and-training-europe-building-inclusive-pathways-skills-and>

European Commission. (2024). Adult learning initiatives. European Education Area. <https://education.ec.europa.eu/education-levels/adult-learning/about-adult-learning>

European Commission. (2020). European Skills Agenda for sustainable competitiveness, social fairness and resilience. <https://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId=1223&langId=en>

UNESCO. (2022). Fifth Global Report on Adult Learning and Education (GRALE 5). <https://www UIL.unesco.org/en/grale5>

UNESCO. (2017). Education for sustainable development goals: Learning objectives. <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000247444>

Lyu, W. (2025). AI-powered personalized learning: Enhancing self-efficacy, motivation, and digital literacy in adult education. Computers & Education, 175, 104331. <https://doi.org/10.1016/j.compedu.2025.104331>

Bayly-Castaneda, K. (2024). Crafting personalized learning paths with AI for lifelong learning. Frontiers in Education. <https://www.frontiersin.org/articles/10.3389/feduc.2024.1424386/full>

Perez-Ortiz, M., Novak, E., Bulathwela, S., & Shawe-Taylor, J. (2021). An AI-based learning companion promoting lifelong learning opportunities for all. <https://arxiv.org/abs/2112.01242>

Muczyński, B., Skorupska, K., Abramczuk, K., et al. (2023). VR accessibility in distance adult education. <https://arxiv.org/abs/2309.04245>

Tavares, O., & Cardoso, S. (2024). Personalised and inclusive adult education strategies in Europe: A comparative study.



Verweise

European Association for the Education of Adults (EAEA). (2023). Inclusion in adult education: There is still much to do. <https://eaea.org/2023/10/24/inclusion-in-adult-education-there-is-still-much-to-do/>

European Association for the Education of Adults (EAEA). (2023). EAEA Country Reports 2023. <https://countryreport.eaea.org/>

European Commission. (2025). PartnerUp: Transforming adult education through lifelong learning and collaboration in Europe. Social Europe. <https://www.socialeurope.eu/partnerup-transforming-adult-education-through-lifelong-learning-and-collaboration-in-europe>

European Commission. (2025). Toward an individual right to adult learning for all Europeans. Institut Jacques Delors. https://institutdelors.eu/content/uploads/2025/04/Report_220_Toward-an-individual-right-to-adult-learning-for-all-Europeans_ENG_PP_WEB.pdf

Federal Ministry of Education and Research (BMBF). (2022). Vocational training for refugees in Germany. <https://www.bmbf.de/en/index.html>

Department for Education UK. (2023). Education for All: Inclusion and Diversity Strategy. <https://www.gov.uk/government/publications/education-for-all-inclusion-and-diversity-strategy>

Finnish National Agency for Education. (2021). Inclusive Education in Finland. <https://www.oph.fi/en/statistics-and-publications/publications/inclusive-education-finland>